

Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zelle im Anzeigenzettel 14 Rpf., die 29 mm breite mm-Zelle im Zettelfeld 1.10 Rpf. Rabatt nach Staffel 5. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchdruckanzeige 30 Rpf. aufschl. Porto. Für Einschaltung an bestimmtes Tagen und Plätze wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM.

halbmonatlich 1,00 RM. Postleistungsmittel 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Auslandsendungen: Für die Woche 1,00 RM.

Einzelnummer 15 Rpf., außerhalb Groß-Dresden 20 Rpf.

Postabreife: Dresden-4.1. Postfach • Fernruf: Drittservice Sammelnummer 24 601, Fernverkehr 14194, 20024, 27951—27963 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Diktioriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366

Postleid: Dresden 2060 — Richterurteile Einsendungen ohne Rückporto werden weder juristisch noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben wirre Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Entgelts.

Nr. 302

Sonntag, 30. Dezember 1934

42. Jahrgang

Große Heeresreform in England

Ausschlußreicher Separatistenprozeß in Saarbrücken — Die ersten Kundgebungen zum Jahreswechsel

Mehr Luftabwehrtruppen

Zur Verteidigung Londons und der englischen Südküste

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 29. Dezember

Am Rahmen seiner gewaltigen Verteilungen tritt England mit der Absicht, eine große Zahl besonders verantwortungsvoller Einheiten zu schaffen. Aus Gründen der Sicherheit soll dies in der Form geschehen, daß Teile des gegenwärtigen Landheeres in eine Luftabwehrtruppe umgeformt werden.

Was ist der Meinung, daß die sehr große englische Heeresreform, die 1908 unter Gladstone stattfand, den Bedürfnissen moderner Kriegsführung nicht mehr entspricht. Dabei sind vom englischen Generalstab jetzt Pläne ausgearbeitet worden, die das englische Heer an einer ganz modernen Truppe umbilden sollen. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Armee für England nicht mehr den Wert wie früher habe und ein kleines, aber ganz besonders gut ausgebildetes Expeditionskorps wichtiger sei als eine starke territoriale Armee.

Da steht in London und den London nahegelegenen Teilen der englischen Südküste nur zwei Verteidigungsbataillone erhalten und man gerade die Haupt-

stadt und auch die englische Südküste durch Luftangriffe besonders bedroht sieht, sollen jetzt mehr als 100 neue Verteidigungscheinheiten, die mit Flugzeugabwehrschlachten und Scheinangriffen ausgerüstet sind, formiert werden. Insgesamt sind 10 000 Offiziere und Mannschaften für diese Truppen vorgesehen.

In Verbindung mit der Bildung dieser Verteidigungscheinheiten steht besonders eine beträchtliche Erweiterung der Militärpolizei in den Händen. Wenn auch den Kriegsminister Gladstone, das ursprünglich auf fünf Jahre vorbereitete Verteidigungsprogramm in weitgehend ihrer Zeit durchgeführt, und vom Luftfahrtministerium jetzt Aufträge vergeben werden, die die einzige Position, die zur Zeit aus 300 erklärten Maschinen besteht, bis zum März 1937 auf 1 500 Apparate erhöhen. Um den Mannschaftsbedarf mit der vermehrten Zahl der Auszüge in England zu bringen, führt vom Verteidigungsministerium 800 Offiziere und 5000 Mann angeworben. Den bereits jetzt sichtbaren Mangel an Piloten will man durch Gründung einer Flugschule, die im April ihre Tätigkeit aufnehmen soll, abheben.

Laval macht „Ergänzungsvorschläge“

Mussolini soll die Unverlehrbarkeit der jugoslawischen Grenzen garantieren

Telegramm unsres Korrespondenten

B. Paris, 29. Dezember

Die französisch-italienischen Verhandlungen nähern sich nun der Entscheidung. Die Vierengvorschläge, die Mussolini am Donnerstag dem französischen Botschafter in Rom geschickt hatte, sind in den meisten Punkten angeblich von Frankreich und der kleinen Entente angenommen worden. Aber der Außenminister Laval hat nach nochmaliger telefonischer Beratung mit Venizelos in Prag und mit Titowitsch in St. Moritz gern eben „Ergänzungsvorschläge“ gemacht, die der französische Botschafter in Rom so schnell wie möglich dem Tage unterbreiten soll. Von der Zustimmung Mussolinis dazu hängt die kleine Laval ab.

Die Vierengvorschläge Mussolinis betreffen, wie schon berichtet, den Garantievertrag für Österreich. Inhaltlich geht dieser Vertrag über die Abwehrerklärung der Großmächte nicht hinaus, aber es sollen, wie schon gestern berichtet wurde, nach dem Vorholz Mussolinis diesem Vertrag nur die eigentlichen Nachbarstaaten Österreichs beitreten, so daß also Rumänien formal ausgeschlossen bleibt. Dieser Vertrag soll jedoch nach einem Kompromißvorschlag Titowitsch in einer Form erfolgen, die die Sicherheit der kleinen Entente doch irgendwie gewährleistet. Das heißt, Rumänien wird zwar nicht den Mächten angehören, die den Vertrag ursprünglich abschlossen, es wird ihm aber sehr leicht beitreten. Auch Deutschland und Ungarn sollen erst später zum Beitritt zu diesem Vertrag aufgefordert werden. Sowohl steht man sich eins zu eins. Nun hat aber gern eben Laval in seiner letzten Aufführung auf den französischen Botschafter in Rom seine Zustimmung zu dieser Regelung an die Bedingung gefügt, daß die Signaturmärkte dieses österreichischen Sicherheitsvertrages

sich weiterhin auf ihre gemeinsamen Grenzen untereinander garantieren.

Diese Forderung würde also darauf hinzuöden, daß Mussolini die Unverlehrbarkeit der Grenze Jugoslawiens anerkennt. Wird Mussolini annehmen? Man glaubt, es in Paris kosten zu können. Für die weitere Zukunft denkt man dann noch daran, daß durch die beiden Verträge gestaltete Sicherheitssystem für Mitteleuropa später noch mit dem Balkanpakt zu verbinden, so daß sich also das „Sicherheitsnetz“ bei vollem Gelingen aller Pläne von Paris über Berlin, Rom und Wien bis hinab nach dem Balkan und der Türkei erstrecken würde. Das ist sicher ein erheblicher Plan, aber man sieht denn doch nicht mit seiner völkerlichen Durchführung an rechnen. Man macht im Gegenteil heute in Paris bestreitend darauf aufmerksam, daß die Annäherung Frankreichs an Italien in ihrer heutigen mög-

Auf dem Weg ins Dritte Reich

Die Innenpolitik im zweiten Jahr der Revolution

Das nationalsozialistische Deutschland steht nicht in der Lage, durch friedliches Nachwirksmaßen in Friede zu verkehren. Mit unablässigen Streichen, mit unerhörten Anstrengungen arbeitet es an der Verachtung der Antifaschist. Auch wenn es einmal einen Anwand hat, um sich Rechtmäßigkeit abzulegen kann über das, was bisher gelebt wurde, so wird damit das Vorwärtsdrängen nicht behindert. Denn die Arbeitsleistung des deutschen Volkes in den beiden Jahren der Revolution 1933 und 1934 war so gewaltig, daß die Krimmerungs daran die Auswirkung in die Fortsetzung des Krieges nur immer aufs neue hält. Wir wollen gewiß nicht überheblich sein, und wir wollen uns eingestehen, daß auf allen Gebieten noch viel zu schaffen übrig bleibt. Aber gerade deshalb, weil wir die Schwierigkeiten nicht unterschätzen, die uns entgegenstehen und noch eingeschlagen, haben wir auch das Recht, freimutig zu sagen: Mit Gott durch uns auf unsrer Arbeit blühen; wir haben getan, was menschlich ist.

Wir leben und lebten jeder am eigenen Weibe saß ständig die Belastung der Großstädte des Tuns von Führung und Volk; aber wir wollen uns auch mancher Einzelheit erinnern, weil sie gründlich für den Kurs des Hauses des Hauses war. Aus solchen Gedanken heraus will ich dieser Rückblick am Ende des Jahres 1934 remittern. Er bekräftigt sich auf das eigentliche und endreiche Gedicht der Innenpolitik: die vornehmlich wirtschaftlichen Tatsachen wurden schon in der Reichsnotausgabe der DRK, ausführlich behandelt, über die Karo-politik wird heute an anderer Stelle Redes gelegt, das Kulturbüro und die Akademie erfahren in der Neujahrsausgabe noch eine umfassende Darstellung.

Hindenburg und Adolf Hitler

Bei Ereignissen des Sommers 1934 übernahmen alles andere Geschehen dieses Jahres, und an ihnen wird es am deutlichsten, welche Gedanken unser Volk bedrohten und ihm hätten zu ungehemmtem Zaudern werden müssen, wenn nicht die Rücktrittsrede Adolf Hitlers das Zwischen geschehen hätte. Aber sicherlich lange der 30. Juni, der 2. August. Die Revolte Möhrens und seines Klüngels drohte Deutschland unmittelbar an dem Rand des Abgrundes. Aber ehe das Volk noch die Wehrte, in der es hand, recht begrißt hatte, war es durch das unchristliche Anwesen des Hitler bereits beeinflusst. Was in einem Verhältnis kaum vorstellbaren Ausmaßes werden sollte, wurde zum reinsteinen Gewicht. Mauder Latschau verwandt aus der Beweismasse, schwächer denn je stand er nun, und mit ihm die SA, unter ihrem neuen Stabschef Lutze. Gerade für die SA brachte die schweren Tage die Ehrenrettung. Der Führer ließ sich es ist mehrheitlich beweisen, an eindrücklichster Weise während des Nürnberger Parteitags: „In den Zeiten hinter uns, da hat ihr mit eurem Treue souveränen bewiesen. In der Zeit vor uns kann es nicht anders und wird es auch nicht anders sein.“

Samstag, am 30. Juni, sprach der Reichspräsident v. Hindenburg dem Führer seinen und des Volkes Dank für die rettende Tat an. Wenige Wochen später, am Tage der Erinnerung an den Kriegerorden, ging der Marschall des großen Kreises und Präsident des Reiches in die ewige Ruhe ein, immer hatte das deutsche Volk Hindenburg in Tugend und Tapferkeit geachtet; seine ganze Größe und überzeugende Bedeutung kam ihm wohl erst jetzt, in der Stunde des Abschieds, zum Bewußtsein. Der Schmied, der jedes deutsche Herz erfüllte, land am Todestag und am Tage der Beisetzung im Tannenberghaus ergründende Toten. Aber es war nicht der letzte Schmied, der Tod Trost entbietet. Tod war jedoch erhabende Gewissheit: Hindenburg wirkt über seine Verdunstung hinweg, sein Werk wird Jahrhundert bei seinem Volk bleiben. Und haben wir in den Monaten seit jenem 2. August verloren sind, nicht die Wahrheit, die hier dieser Überzeugung funktional erlahmt?

Und dann ein andres, noch Hindenburgs Tod machte das deutsche Volk nicht überrascht. Adolf Hitler, vom Volk selbst auf den Schild erhoben und von Hindenburg in seinem Testament geeignet, übernahm — nun unter der offiziellen Bezeichnung „Herr Hitler und Reichskanzler“ — das Amt des Reichspräsidenten. Er übernahm es nicht aus eigener Wahl, sondern nach dem Willen des Volkes, das in freier Abstimmung am 10. August diesen seinen Willen zum Ausdruck brachte. Seine rund 80 % Ja-Stimmen sind laut. Diese Volksabstimmung des 10. August war ein großer deutscher Sieg auch dem Ausland gegenüber. Weder wurde die Verlegenheit

der dort getriebenen Propaganda offenbar; der Böswillige wie der Tümmel musste einsehen, daß die Einheit von Volk und Führer in der Tat besteht.

Einheit des Reiches

Aber nicht nur Einheit von Volk und Führer — auch Einheit des Reiches! Die Reichsreform hat im Jahre 1934 entscheidende Fortschritte gemacht. Die Krimmerung weist am 30. Januar, am Jahresanfang des Führers, nach der der Reichstag das Werk über den Neuanfang des Reiches befehlte. So hat der Reichsregierung die Erneuerung erreicht, neuen Verhältnisse gerecht zu halten und alle für den Fortgang der Reichsreform notwendigen Maßnahmen zu treffen. Und davon ist in der Zwischenzeit auch zielbewußt Gebrauch gemacht worden. Am Volk ist das alles ohne große Diskussion angenommen worden; die Äste endet Freiheit hat immer in den Hintergrund gedrängt. So mußte anderseits, wenn der Führer die Entwicklung mit als einen ganz natürlichen und notwendigen Prozeß betrachtete, Partikularistische Tendenzen gibt es nicht mehr — sie sind verschwunden mit denen, die ihre Vorstrebungen wußten und die es zu lange verstanden, das Wollen des Volkes zu verstehen!

Trotz — oder gerade deshalb — ih. dieser erfreulichen Weg zur Reichseinheit von so großer historischer Bedeutung, daß einzelne Gruppen noch besonders genannt werden sollen. Eindeutig ist vor allem, daß der Personalauswahl, die zwischen den Ministern des Reiches und Preußen bereits 1933 geschafft wurde, nunmehr die Realisation, d. h. nach der Verschmelzung der Ministerien leicht folgt. Und so, am 1. Januar 1935, wird bereits auch ein Verwaltungsaufbau aller Völker, die jahrt in die Obhut des Reiches übernommen. Die Eingliederung weiterer Völkerstaaten wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Oberpräsidenten Preußens sind dadurch, daß sie von den Reichsministern direkt Anweisungen erhalten können, diesen bereits weitgehend unterstellt worden; die fiktive Bildung des Reiches in Reichskanzleie zeichnet sich in allen diesen Maßnahmen deutlich ab. Auch das die Reichsstatthalter des Völker in dem Reichsminister des 22. einheitliche Verfassung und Zusammenfassung sch倫dt, gehört mit zu dem Thema der fortwährenden Reichsreform. Aus vielerlei Gründen steht sich dieses Werk zusammen, in einem Zug wird es bei seiner Vollendung dann vor und stehen.

Die deutsche Jugend

Die Alten unter uns haben sich vielleicht merkt noch als Sachsen, als Preußen, als Bayern und dann erst als Deutsche gefühlt. Wir, die man die jüngste Generation nennt, hatten zumeist beide Beziehungen gleichzeitig und nebeneinander geordnet in unsrer Brust; das Kriegserleben trug wesentlich dazu bei. Unter Deutschen bewegten wir uns in ersten Stellen zu rufen. Unter Deutschen war es, wieviel glücklicher sie auch in dieser Beziehung war?

Am Jahr 1934 ist nichts unterlaufen worden, um der Jugend zu geben, was ihr als das Zukunft des Volkes gebührt. Die Übernahme der gesamten Erziehung und Volksbildung durch den Reichsminister Röhm hat sich über hundert legenden ausgeweitet. Die Reformarbeit am Kind der Schule — der Volksschule sowohl wie der Hochschule — wurde geleistet. Eins aber steht voran: die Pädagogik, die in den mancherlei Konflikten zwischen Elternhaus, Schule, Kirche und Hitlerjugend mit der Schaffung des Staatsjungen und Lages gebracht wurde. Gewiß nur ein Anfang, da noch nicht gelungen ist, die gesamte Jugend, vor allem auch die erwerbstätige, einzubeziehen. Aber doch ein Anfang, eine Grundlage, auf der weitergebaut werden wird. Auch das beweist, daß die Hitlerjugend immer offensichtlicher auf dem Wege ist, die Ansprüche zu erfüllen, die sie an die Gesamtheit der Jugend stellt. Wichtig erscheint es besonders, daß die Herausbildung eines tiefgründigen Führerstandes eingesetzt durchgeführt wird, der die charakterliche und

Die außenpolitische Wochenschau

„Von Sonntag zu Sonntag“ erscheint als Jahres-Abschlußartikel in der Neujahrsnummer der Dresdner Neuesten Nachrichten

Die Schriftleitung

Förderliche Erziehung aller Angehörigen dieser großen Jugendgemeinschaft einwandfrei gewährleistet. Auf manchen Kreise erreichten greifbare Erfola kann sie in berechtigtem Stolz verweisen, so auf den Reichsberufskollegium und die damit verbundene berufliche Leistungsbereicherung über auf die Einführung des Leistungsbereiches und Leistungsbuches für Jungvolk, Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädel. Dem unzähligen und drängenden Wahlen der Organisation der Jugend kann es zu verdanken, daß die Orientierung über die sozialen Notwendigkeiten der berufstätigen Jugendlichen immer tiefer in alle Kreise eindringt; einige in der letzten Zeit abgeschlossene Verträge erbringen den eindrucksvollen Beweis dafür.

Der deutsche Arbeiter

Die Erfüllung sozialer Notwendigkeiten ist ein Gebiet auf dem weiten Arbeitsfeld des nationalsozialistischen Reiches, das größere und kleinere Erfolge an zeigen vermag als gerade dieses. Es ist viel mehr hierher zu richten. Die Zeitung der Zahl der Arbeitslosen auf 2.554 Millionen Ende November, die gesamte Wirtschaftspolitik überhaupt über die amorphen, das Winterhilfswerk und die anderen Unternehmungen des NSZ-Volkswohlfahrt, der Neubau der Sozialversicherung, die endgültige Gestaltung der Aufgaben und Ziele der Deutschen Arbeitsfront durch die Verordnung des Führers vom 24. Oktober — aber nur ein Beispiel lebt herausgegriffen, weil gerade sie dafür sprechen, daß nun tatsächlich der Mensch, der Volksarbeiter, der deutsche Arbeiter die Stellung erhalten hat, die ihm über allen andern „Mästoren“ der Wirtschaft kommt.

Als erstes: daß im Januar verbindlichste und am Rückerst des 1. Mai in Kraft getretene Wege zur Ordnung der Nationalen Arbeit. Arbeit und Freiheit von nun an ein Begriff mit praktischer Bedeutung auch für die Wirtschaft. Rechte nicht minder als Pflichten für beide Seiten. Abschaffung allen Handelns die soziale Ehre, für deren unabdingbare Wahrung die soziale Ehrengerichtshof sorgt. Deutscheindeutsche ausländische Firmen und die Eintrittsmöglichkeit haben mehr als 10 Millionen Personen, zahlreiche Beispiele leben herausgegriffen, weil gerade sie dafür sprechen, daß nun tatsächlich der Mensch, der Volksarbeiter, der deutsche Arbeiter die Stellung erhalten hat, die ihm über allen andern „Mästoren“ der Wirtschaft kommt.

Als zweites: daß im Januar verbindlichste und am Rückerst des 1. Mai in Kraft getretene Wege zur Ordnung der Nationalen Arbeit. Arbeit und Freiheit von nun an ein Begriff mit praktischer Bedeutung auch für die Wirtschaft. Rechte nicht minder als Pflichten für beide Seiten. Abschaffung allen Handelns die soziale Ehre, für deren unabdingbare Wahrung die soziale Ehrengerichtshof sorgt. Deutscheindeutsche ausländische Firmen und die Eintrittsmöglichkeit haben mehr als 10 Millionen Personen,

vom August bis Anfang Dezember 61 Verfahren eingeleitet worden sind und das hat davon 56 gegen Betriebsföhreure und fünf gegen Betriebsratsmitglieder unter besonderem drei Aufsichtsbeamte befindet sich 19 Fälle sind bisher entschieden. In drei Fällen wurde die Belastigung, Führer eines Betriebes zu sein, als erkannt; im übrigen wurden Verweise, Verwarnungen und Geldstrafen verhängt. Es ergibt sich also, entgegen den Bogenmärchen der Hever leidet der Osten, doch in der großen Mehrzahl Betriebsführer und nicht Arbeiter angeklagt wurden. Das will gewiß noch nicht gegen die Betriebsführer an sich bezogen — aber es beweist doch einwandfrei, daß das Heute tatsächlich die soziale Ehre auch des Arbeiters erneut schafft.

Und das andre: auch das imposante Werk „Kraft durch Freude“ hat den Arbeiter emporgehoben und ihm gleichberechtigt in die Nation eingesetzt. Wir sind durch Niemanden verworfen, sondern vielleicht manchmal gar nicht mehr, wieviel lebendige Würfelkraft in ihnen steht. Behalten wir und erkennen wie dankbar, was es heißt: weit über zwei Millionen deutsche Arbeiter wurden in diesem Jahre auf Reisen geschickt, 50.000 konnten auf Urlaubsdampfern die See befahren — und 105 werden es sogar 150.000 sein. Aber mehr noch! Auch über 500.000 Kinder haben mehr als 10 Millionen Ferientage, fast 40.000 Männer haben Urlaub erhalten. Wer hätte vor zwei Jahren noch, hätte er diese Zahlen gehört, nicht von Unmöglichkeit gesprochen? Erst aus Erinnerungen und Vergleichen erkennt man richtig die Erfolge...

Weltläufig und groß war das Erleben dieses Jahres 1934. Gedanken wie noch der Zeiten des 1. Mai und des Gründungstages aus der jungen Staatsbildung, der großen Tage von Nürnberg, der eng völkerverbundenen Arbeit der Wehrmacht machen bereit in einem Aufschwung besonders geworden, des weiteren Auf- und Ausbau des Arbeitsmarktes, des Fortschritts der Arbeit an den Arbeitsstellen, des Dienstes an der deutschen Kultur, nochmals auch des eindrücklichen Tages des Winterhilfswerkes, alles dellen, was das abgelaufene Jahr von uns forderte und was wir ihm geben — und erkennen wie daraus unsre Pflichten für das neue Jahr! Sie heißen: Begonnenes fortführen, Neues idealen, weiter arbeiten im Geiste der nationalsozialistischen Revolution.

H. Zug.

Gestern Gegner — heute Kameraden

Berlin, 29. Dezember

Der Reichsfeldmarschall Oberländer besuchte in dem Raum der NSZ-Aeronautikverwaltung bei Bedeutung der selbstverständlichen Helmatausgabe der Aeronautiker an der Zaun einen Appell zum Frieden der Aeronautiksoldaten der anderen Länder. „Wir helfen“, so lautet er. „Als Aeronautiksoldaten dankbar ist, daß die erste Ausbildungsschule deutscher und französischer Aeronautiksoldaten ein außerordentliches Erfolg erzielt hat. Unsere Kameraden in Frankreich dienen bei der Förderung einer deutsch-französischen Zusammenarbeit der Sicherung des Friedens. Die deutschen Aeronautiksoldaten stehen zu den Worten und Taten unseres Führers Adolf Hitler. Wir sind bereit, mit den Kameraden von früher und den Kameraden von morgen unseres Volkes an diesen und in hellen, auch für ihr Volk die Voraussetzungen zum Wiederaufbau, nämlich den Frieden, zu erhalten.“

Der Führer gratuliert Stabschef Luhe

München, 29. Dezember

Der Führer und Reichskanzler dankte dem Stabschef Luhe in seinem Geburtstage nach Donauwörth folgendes Telegramm: „In diesem heutigen Geburtstage nehmen Sie, bitte, meine aufrichtlichen Glückwünsche entgegen. In herzlicher Freundschaft Ihr Adolf Hitler.“

500 000 Mark gespendet

Bericht unserer Berliner Schriftleitung
F. Berlin, 29. Dezember

Das Reichsbaudienstpersonal hat, wie der Pressedienst des Reichsbahnministeriums, zu Weihnachten für das Winterhilfswerk eine Spende in Höhe von 500 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Wird Heinz Neumann ausgeliefert?

Bern, 29. Dezember

Der Bundesrat bestätigte sich am Freitag mit einem Beschluss der deutschen Reichsregierung zur Auslieferung des vor einiger Zeit in Zürich verhafteten Kommunisten Heinz Neumann. Über die Angelegenheit wird amtlich mitgeteilt:

„Am Rückerst des Kommunisten Heinz Neumann nutzte am 21. Dezember 1934 der Generalstaatsanwalt in Berlin beim Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement telegraphisch das Schloß über Heinz Neumann, der unter anderem wegen Mordes verfolgt wurde, die Auslieferungshaft zu verhängen, da das Auslieferungsverlangen und das Verbrechen auf dem vorgeschriebenen Wege umgelaufen gestellt werden. Deutlich im Auslieferungsvertrag mit dem Anklageten und im Schweizer-deutschen Auslieferungsvertrag ausdrücklich vorsiehenen Beobachten wurde entsprochen. Neumann, der in Zürich eine ihm wegen Körperbeschwerden unterlegte Freiheitsstrafe verbüßt hat, befindet sich also genauso in Auslieferungshaft. Die Strafe, ob er ausgeliefert wird oder nicht, bleibt offen. Ein nach Einsicht des Auslieferungsvertrags festgestelltes Gefangen ist der Strafe und nicht durch die lebenslange Mitwirkung jedes einzelnen zusammengehalten werden kann. Wenn wir diese Erfahrung, darüber noch als bicker, im neuen Jahr und zu einer wachen und dem Ganzen dienenden, auf dass uns von ihm bedroht zu seien, dann schon mit wahrhaft dem Vorab des Führers, dann läuft die Gemeinde nicht immer höher an, und ich bin einzeln von uns nicht in der Lage.“

Reichsminister des Innern Dr. Frick:

Der Jahreswechsel ist in unserm Vaterland von keiner als ein Hauptaufgabe der Sicherung empfunden worden, und für den wahren Frieden ist er bis heute gelebt und wird es wohlstandt immer gelebt; eine Schwelle zwischen dem Westen und dem Osten, die mit Gewalt und Verantwortung überbrückt wird.

Wir müssen ich dem deutschen Volke, daß es zu

Rechts und Tugendheit sich der Erfolge und Würde bewusst sein möge, die der Geist des neuen Reiches ihm bestimmt hat! Dies muss aber unbedingt auch die Verantwortung für jeden einzelnen in ihm, im kommenden Jahr keine vom Rest ist das Manne einzutragen und niemals zu verlieren, daß die Gelassenheit, auf deren Wohl es uns ankommt, ja ohne Laster einzutragen besteht und nur durch die lebenslange Mitwirkung jedes einzelnen zusammengehalten werden kann. Wenn wir diese Erfahrung, darüber noch als bicker, im neuen Jahr und zu einer wachen und dem Ganzen dienenden, auf dass uns von ihm bedroht zu seien, dann schon mit wahrhaft dem Vorab des Führers, dann läuft die Gemeinde nicht immer höher an, und ich bin einzeln von uns nicht in der Lage.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Wie wir erfahren, handelt es sich bei der Anklage des Mordes gegen Heinz Neumann um die Blattat auf dem Pfeilowplatz in Berlin, die dem Polizei-olitiker Max Lenz und Leni zum Opfer fielen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämpfer gegen die ehemaligen Freiheitlichen einen Anspruch zu bewirken.“

Reichsaufseherminister Frhr. v. Neurath:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswartigen Politik. Je sicherer und einschlüssiger eine ist, desto besser ist die Ausübung des Außenpolitischen Maßnahmen und Lenkens im Osten und Westen. Einige der Taten sind bereits abgeurteilt, doch bestreitet man die früheren kommunistischen Reichsaußenminister Heinz Neumann und den ebenfalls ehemaligen Kämp

Die Wechselstube des Saarreparatisten

Der saarländische Eisenbahnpräsident Nikolaus am Pranger

X Saarbrücken, 20. Dezember

Vor dem Obersten Abstimmungsgesetzhof des Saargebietes begann der mit großer Spannung erwartete Prozeß um den Separatismus und die seitlame Wechselseitigkeit des saarländischen Eisenbahnpräsidenten Nikolaus. Es handelt sich um ein Strafverfahren, das die Regierungskommission gegen den Wirtschaftsberater der Deutschen Front, Dr. Savelouls, wegen Beleidigung des Eisenbahnpräsidenten Nikolaus angekündigt hat. Savelouls hat in der Wochenzeitung "Der Trubel" Herrn Nikolaus vorgeworfen, daß er in der Wechselseitigkeit des ihm unterstellten Amtlichen Reichsbahn-Reichsmarschall in Hörzogen und Bunkern in Mengen und zu Kurten aufgestellt hat, die den von der Reichsbahn herabgesetzten Devisenwährungen widerstreiten, und zwar in erster Linie illegal Registriert. Die Saarbahn hatten seinerzeit diese Marktwertigkeit der Reichsbahn zum Zahlungsausgleich angeboten; die Reichsbahn hatte jedoch die Annahme abgelehnt. Daraufhin hatte die Reichsbahn weitere Maßnahmen verweigert und diese Weigerung durch Plakataufschlag bestätigt, was zu einer großen Verunsicherung in der Saarbevölkerung und zu Berichten über eine bewegende Auslastung in Deutschland führte. Dr. Savelouls hatte Nikolaus vorgenommen, daß er

mit dieser Wechselseitigkeit im Sinne des Separatismus gearbeitet

habe und daß diese Haltung, die mit seiner politischen Orientierung übereinstimme, eine Pflichtverletzung sowohl in seiner Eigenschaft als saarländischer wie als bürgerlicher deutscher Beamter sei. Die Behauptung wird in objektiver und sachlicher Weise von dem Schweizer Oberstaatsrat Gondi geholt. Als Staatsanwalt fungiert der Luxemburger Hammes, die Verteidigung des Angeklagten Savelouls sowie zweier gleichfalls angeklagter Rechtsanwälte Weber und Zwicker liegt in Händen des bekannten Strafrechtsprofessors Friedrich Grimm. Ihnen kommt der saarländische Rechtsanwalt Dr. Stora und Dr. Tisch. Die Verteidigung hat eine große Anzahl von Zeugen benannt, von denen die Separationsführer Hoffmann, Max Braun und Walz nicht erscheinen sind. Max Braun ließ sich damit entschuldigen, daß er Krank im Bett liege.

Die Befreiung des Eisenbahnpräsidenten

Nikolaus

gestaltete sich zu einem ungewöhnlichen Ereignis seiner Separationszeit. Nur während er mit der Sprache heraus, Nikolaus mußte, wenn auch nur sehr gewunden, zugeben, daß er Marktwertigkeit auf sehr niedrige Kurten ansetzt hat. Die Begründung führt er, nicht nur unter Zuhilfenahme der saarländischen Autonomie, an,

dah er sich hier im Saargebiet nicht unter Autotel einer für uns privaten Bank, der Reichsbahn, stellen braucht.

Es wurde ihm aber mehrmals bedeckt, daß sich seine französische und andre ausländische Bauten isolierweise an die deutschen Devisenwährungen hielten. In der Zeit vom 1. bis 20. Oktober wurde in seiner Wechselseitigkeit die nette Summe von 150.000 M. ausgezahlt. Aus den entfernten Orten, aus Völklingen und Hauen, brachten die Renten herbei, da überall bekannt war, wie gut und erfolgreich man seine Reichsbahnmarktwertigkeit bei der amtlichen Wertschätzung des Saargebietes lohnen könnte.

Auch wollte Herr Nikolaus absolu nichts von dem ominösen Schild wissen,

daß die Befreiung der Marktwertigkeit bei der Wechselseitigkeit verhinderte. Nikolaus erinnert sich immer nur in vagen Gedanken. Es war besonders peinlich für Herrn Nikolaus, als zwei seiner Angestellten anderer Wechselseitigkeit anklagten, die Befreiung ihres Gehalts zum Andenkmal des Schildes eingeholt zu haben. Außerdem erklärte sie, daß das Schild ja 48 Stunden angehangen habe. Bezeichnend war, daß Nikolaus auf Nachfertigung keine.

königlichen Umgangs mit den Ältern der Separatisten

ausführte, er müsse sich über die politische Lage unterrichten, um rechtzeitige Vorlesungen gegen einen Punkt (!) treffen zu können. Wenn auch sehr sorgend, mußte er zugeben, daß die Separatisten, wie

gen und Nichtlinien zusammen, nach denen die Bischöfe vertreten hente arbeiten müssen.

Eine wichtige Aufgabe erfüllt die Reichsbahnkammer ferner in der Sorge für den bürgerlichen Kulturbereich des Reichswehrs. Von Seiten des Bürgervolkes ist ein einheitlicher "Festtag der deutschen Buchhandels" ausgetragen worden, nach dem allein keine noch die Einzelheiten von Schriftsteller und Schriftstellerin erläutern darf. Ferner hat die Reichsbahnkammer angeordnet, daß der Wechselseitigkeit im letzten Jahr der Vertrag ein vierwöchiger Bruch der "Reichsbahn des deutschen Buchhandels" vorzugehen muss.

Eine Frage von aktueller Bedeutung, die aber für die Welt der Kultur in der Welt von besonderer Wichtigkeit ist, ist die Vertretung des deutschen Buches, vor allem des wissenschaftlichen, im Ausland. Hier haben sich durch die Wahrungsvergleichungen derartige Schwierigkeiten ergeben, daß eine zentrale Hilfsaktion unabwendbar geworden ist. Die Reichsbahnkammer nimmt in dieser Frage führenden Anteil.

Ständische Vertretung, keine Befreiungswillkür!

Stets geht die Meinung dahin, die Reichsbahnkammer setzt es so etwas wie eine überdeutsche Prüfungskommission für die Literatur, deren wesentliche Aufgabe es sei, Bücher zu verbieten, die für künstlerisch wertvoll oder ungeeignet zu erklären und dort eine Bühnengabe auszurufen. Diese Aufstellung überdeckt, daß die Reichsbahnkammer nach den anderen Einzelsammern und der Reichsforschungsschule dem Gedanken des künstlerischen Aufbaus erwidert ist. Sie ist demnach eine verständnislose Vertretung, nicht aber eine Prüfungskommission. Das steht freilich nicht aus, daß sie in der Reichsforschungsschule unter Umständen mitwirkend läuft werden kann.

Für die Prüfung und Propaganda von Büchern besteht andere Verteilungen. Da ist zunächst die Prüfungskommission zum Ende des nationalsozialistischen Kulturums in Berlin unter der Leitung des Reichsleiters Bousquet, die das ebenfalls die Parteikirche konzentriert. Die Arbeitsergebnisse hiermit steht die Reichskammer für Förderung der deutschen Schriftsteller. Die Ergebnisse werden in Büchereien, in der Monatschrift "Bücherkunde" und in der Buchherausgabeschrift "Buch und Volk" veröffentlicht. Darüber besteht noch die Reichsbahnkammer des Propagandaministeriums unter Leitung von Ministerialrat Dr. Blößner als Buchpropagandastelle.

H. H. Börmann

Max Braun, Hoffmann, Max Walz, Prinz Löwenstein, Peter Dörr u. a. hängt bei ihm ein- und ausgingen und während seiner Dienstzeit die Gründung der "Neuen Saarpost" und die angebliche Räumung der Abstimmungskommission besprochen wurde.

Eingeladenen dieser peinlichen Tafelchen wollten

Nikolaus entfallen sein.

Es kam dabei noch an den Tag, daß im Büro Nikolaus separatistische Zeitungsorte aus Dienstkreiszeitungen von der Sekretärin Nikolaus' gelesen wurden sind. Doch wer weiß, ob sie sich die Zeitung, die Sekretärin Nikolaus', zu einer Dienstausübung zu verwenden. Sie lebte jedoch die Aussicht auf ihren Verdacht, die sie immer wieder unter Beweis stellte, die von der Beleidigung vorgebrachten Fragen über anhördienliche

Dinge zu beantworten. Da eine derartige Beantwortung doch nicht unter die Abschaffungen mit ihrem Eher fiel, verwarf Nikolaus Schwarz in einem verdeckten und hilflosen Schweigen.

Der Generalstaatsanwalt Hammes (Luxemburg) ludte in seinem Plauder weniger Anklage gegen die Angeklagten zu erheben, als den völlig im Mittelpunkt des Vergleichs stehenden Präsidenten Nikolaus zu verfolgen, und beantragte schließlich gegen den Verklagten eine Geldstrafe von 5000 Franken, gegen den verantwortlichen Schreiber eine Strafe von 300 Franken.

Die gleiche Strafe stand es für den verantwortlichen Schreiber der Tageszeitung "Deutsche Front" vor,

die diesen Platz für ihn erst recht niederschmetternd

begann in der Neujahrssummer

Die neue Artikelsreihe der D. A. N. Männer sehen dem Tod ins Gesicht

beginnt in der Neujahrssummer

Der dörfliche Herrmann Krebs erzählt, wie er von räuberischen Tugenden entführt wurde.

Der Kriegsberichterstatter Ronald Turenne berichtet von seinen Kämpfen mit einschlägigen Geschäftsräumen.

Der deutsche Meisterschach Hans Stuck schildert die tolle Fahrt seines Lebens.

Der Australienkrieger Hans Hartmann schreibt von den eindrücklichen Tagen im australischen Bush.

Frank Hayes erzählt von seinen idyllischen und unerträglichen Erlebnissen im Lande des Anzugs.

Die Arbeiter sind lärmisch authentische Tafelchenberichte, die jeden Leser interessieren werden.

Das Plaidoyer Friedrich Grimms

genügte sich zu einer rücksichtslosen Abrechnung mit den aktiven Befürwortern des Separatismus. Grün führte u. a. aus: Man verzerrt bei uns hente mit Separatismus die Befürchtungen der rheinischen Sonderbündler, die unter Dr. Dörken, Smets und Maillot 1919 und 1921 die Bildung eines besonderen rheinischen Staates ertritten. Für die Menschen nach Rheinland war das wesentlich dazu, was den Separatismus so besonders verächtlich macht: ein gewölbtes Verhältnis zwischen der deutischen Einheit, die traditionelle, die historische Politik nennt, die Maurice Barres "Die Freie Frankreich" beschreibt, und die man auch das Vertrauen Mittelmenschen nennen kann. Wie Rheinländer sind gewohnt, dieses Problem, denen ganze Freude mit empfinden, ohne daß sie an das französische Volk zu denken.

Wie identifizieren die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir wollen, daß heute Millionen von Franzosen daran warten, daß die jüngste Auseinandersetzung die Interesse dafür schafft, daß die unfehlige Politik Mittelmenschen endlich überwunden werde. Aus den Separatisten am Rhein und den alten Beiträgen an der Tafelchen sind von vornherein ein ungeradem Zusammenhang. Beide Schreibungen haben die gleiche Wurzel, den gleichen Ursprung: Verrätelei und die unfehlige Rücksicht, die man in Frankreich die klassische, die traditionelle, die historische Politik nennt, die Maurice Barres "Die Freie Frankreich" beschreibt, und die man auch das Vertrauen Mittelmenschen nennen kann. Wie Rheinländer sind gewohnt, dieses Problem, denen ganze Freude mit empfinden, ohne daß sie an das französische Volk zu denken.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

mit dem französischen Volk.

Wir müssen die Männer dieser Politik nicht

Aus Stadt und Land

Blauer Dunst

Im gleichen Jahr werden die deutschen Raucher ungefähr 38 Milliarden Zigaretten, 7 Milliarden Zigarren und vielleicht 1,5 Millionen Kilogramm Feuerzeugen in die Luft blasen. Eine stattliche Menge, doch fragt sich der besorgte Raucher, wieviel dabei auf den einzelnen, wieviel auf ihm kommt.

Auf jeden Deutschen kommt eigentlich heralich wenig, noch nicht das Drittel einer Zigarette täglich, eine und eine halbe Zigarette und ein winziger bisschen Feuerzeugen, nämlich 25 Gramm, ein halbes Paket den ganzen Jahr.

Etwas besser sieht die Sache aber für die Raucher doch aus. Bleiben wir die Milliarde Zigaretten, die vielleicht von den Frauen verpasst wird, gut nicht erst mit, lassen wir beim männlichen Bevölkerungsanteil die Jugendlichen weg und ebenso von den Erwachsenen die Hälfte als Tabakverbraucher und Gelegenheitsraucher, so bleiben 11 Millionen Raucher.

Von ihnen kann dann jeder zwei Zigaretten, unglaublich acht Zigaretten täglich rauchen und alle Monate eine Pfeife.

Drei Zigaretten „zu sehn“, acht Zigaretten „zu drei“, das macht am Tage vierundzwanzig. Dafür könnte der Nichtraucher zweimal Straßenbahn fahren, sich ein Glas Wein laufen oder eine reiche kalorische Sommerreise zusammenpassen.

Die nichtrauchende Frau aber könnte sich täglich mehr als ein Viertel Rentniert dafür laufen, das heißt, wenn sie Arbeitszeit darauf hätte. Dazu fürs ganze Jahr macht das so ziemlich einen Rentner, eine kalorische Ausgabe!

Zwei Zigaretten, acht Zigaretten, der richtige Mann, der wird das für recht wenig halten und all den Nichtrauchern dankbar sein, die warfamer mit dem östlichen braunen Kraut umgehen.

s-n.

Der polnische Besuch in Dresden

Am Freitagvormittag trafen, wie ihnen kurz berichtet, 50 polnische Studenten des Pauslins aus Warschau in Dresden ein. Professor Preysle von der Technischen Hochschule hatte die Führung übernommen, die mit einer Besichtigung des Platzbaus ihren Anfang nahm. Nach einem Rundgang vom Platzbauamt und einer kurzen Besichtigung der Gewässerausbauanstalt im Niedhof begaben sich die Gäste in den Reithof, wo sie von Oberbürgermeister Börner begrüßt wurden. Der Oberbürgermeister wies auf die mannigfachen Gemeinsamkeiten des Pauslins hin, die aus der Zeit August des Stolzen und seiner Nachfolger, die gleichzeitig Könige von Polen und Kurfürsten von Sachsen waren, in Warschau und Dresden vorhanden sind. Auch Chopin, der große polnische Komponist, hat durch sein Wirken in Dresden Bande der Sympathie geknüpft. Mit Begeisterung verabsahmen die polnischen Gäste, daß demnächst ihr großer Landsmann an seinem 125. Geburtstag durch die Einholung einer Gedächtnisplatte geehrt werden soll. Zu dieser Gelegenheit wird der polnische Botschafter Piotrowski und der Botschaftsrat von Warschau, Stański, nach Dresden kommen.

Der Nachmittag wurde zu einer Mundsäftekunst, wobei den Bauhüden die wichtigsten Bauwerke Dresdens sowie die neuen städtischen Gebäude gesezt wurden. Am Abend feierten die Ausländer die Oper „Die Königsfänger“. Anschließend land ein schwungvolles Festmahl im italienischen Dorfchen statt. Der Bühne der Polen, George Soltan, der Sohn eines polnischen Wohlhabens, dankte der Stadt für die herzliche Aufnahme. Auch in der Unterhaltung kam immer wieder die Freude der Polen zum Ausdruck, daß durch die Politik Adolf Hitlers und Pilsudski das Verhältnis der beiden Völker sich völlig gewandelt habe.

Vorsicht mit Feuerwerkskörpern

Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums pflegen durch das Abbremsen von Feuerwerkskörpern in den Silvesternächten immer wieder Unfälle in den Feuerwerkskörpern in der Silvesternacht, ausdrücklich gewarnt. Die Polizeibeamtheit hat Anweisung, gegen unachtsame einzuschreiten.

Wer im Ausland lebt, liest gern eine Zeitung der Heimat!

Der Aufruf an unsere Leser, den Auslandsangehörigen eine dauernde Freude durch regelmäßige Zusendung der Sonntagsnummern der Dresdner Neuesten Nachrichten

Nachrichten

zu machen, hat starke Beachtung gefunden. Gerade die Sonntagsausgabe — als wichtigste D.N.N.-Ausgabe der genannten Woche — mit ihrem reichen Inhalt und sterken Umgang orientiert ausgezeichnet über alles politische, wirtschaftliche und kulturelle Geschehen in Dresden, in Sachsen, im Reich, in der ganzen Welt. Auch für den bedeutenden Anzeigensteller der D.N.N.-Sonntagsausgabe, der ja auch ein interessanter Ausdruck des Dresdner Lebensalters, wird sich mancher Auslandsangehörige interessieren.

Mit verhältnismäßig kleinen Kosten — nur 3 Mark je Vierjahr — einschließlich Porto — kann jeder, der Angehöriger oder Bekannter im Auslande hat, ihnen die dauernde Freude der engen Verbindung mit der Heimat durch die Sonntagsausgabe der Dresdner Neuesten Nachrichten bieten. Bestellungen bitten wir unter der Bezeichnung „Sonntags-Abonnement“ an die Vertriebsabteilung der Dresdner Neuesten Nachrichten, Dresden-A. 1, Postfach, zu richten. Für Österreich und die Tschecho-Slowakei können keine Bestellungen angenommen werden, da unsre Zeitung z. Zt. dort verboten ist. Bei neuen Vierjahrs-Abonnements wird die Neujahrsnummer mitgeliefert.

Dresdner Neueste Nachrichten

Bilanz eines arbeitsreichen Jahres

Der Stand der neuen Ausstellungen vor den Stadtverordneten

Die Stadtverordneten hielten am Freitagabend ihre Jahresabschlußsitzung ab. Vorsteher Börner teilte mit, daß Dr. Heinemann sein Amt als Stadtverordneter aus Gesundheitsgründen niedergelegt.

Weiter wurde ein Stolzschreiben verlesen, in dem mitgeteilt wird, daß die Lieferabteilung des Haushaltspolos 1935 den Stadtverordneten für den 1. März angestellt wird.

Eine Reihe kleiner Haushaltswillen und Guteachten der verschiedenen Ausstellung wurde ohne Ausdrucksangabe, so u. a. eine Vorlage des Rates für Personalausgaben anlässlich der Wiedererrichtung einer zweiten medizinischen Klinik im Stadtfrankenhaus Friedrichstadt 8700 M. zu bewilligen.

Die Ausstellungen 1935 und 1936

Der Rat hat bekanntlich eine Ausstellung für Feuerwehr- und Rettungsweisen im Jahre 1935 und der 1. Deutschen



Die WO-Wo-Plakette für Januar

Feuerwehr- und Rettungsweisen 1936 beschlossen. Der Reichsbeauftragte für das Gartenbauamt Böltner hat angekündigt, daß die 1. Reichsgartenschau im nationalsozialistischen Staat in Dresden zur Durchführung kommt und daß er sich dafür einsetzen will, daß alle großen Ausstellungen im Jahre 1936 nach Dresden verlegt werden. Im Verbindung mit der in Berlin aufzuhaltenden Olympia wird damit auch für Dresden mit einem starken Gewinn zu rechnen sein.

Die Durchführung der beiden Ausstellungen steht in besonders großem Umfang der Arbeitsbeschaffung.

Für die Ausstellung 1935 rechnet man mit etwa 60 000 Arbeitstageuren, bei der Gartenschau 1936 — bei ihr sind ganz erhebliche Grünbewirtschaftungsarbeiten notwendig — mit mindestens 100 000 Tagessatzarbeiten. Die Reichsgartenschau 1936 wird eine Fläche von 200 000 Quadratmetern umfassen. Die Beplankung und Ausgestaltung dieser Fläche muß aber, wenn ein gärtnerischer Erfolg erzielt werden soll, in großen Maßen spätestens in den Monaten März bis Mai 1935 beendet sein.

To the 1. Reichsgartenschau 1936 zur Lösung der großen kulturellen Aufgaben, die sich das neue Deutschland stellt, hat, beitragen, und Verhandlungen mit dem Arbeitsdienst angebahnt worden, die

Schlüpfrige Straßen

Vier schwere Verkehrsunfälle — 12 Verletzte

Der dritte Zusammenstoß

Wenige Minuten nach 18 Uhr kreuzte ein von der Barkowstraße kommendes zweirädriges Kohlenlasterwagen die Schienen der Straßenbahn im Nuge der Großenhainer Straße, unmittelbar an der

Gelenkbrücke. Plötzlich fuhr ein Fahndwagen kommender Straßenbahn der Linie 6 gegen den Kohlenwagen und warf ihn um. Der Kutscher wurde vom Wagen geschleudert. Er erlitt schwere Kopfverletzungen. Von den Fahrgäßen wurde niemand verletzt.

Um Sonnenaufgang wurde auf der Maternistraße ein etwa 30jähriger Radfahrer von einem Auto überfahren. Der Mann erlitt einen schweren Schädelbruch. Seine Personalien sind noch nicht bekannt, da er noch nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ohne Benennung war.

Ein unsozialer Betriebsführer

Ein trostloses Bild mangeler Kameradschaft eines Betriebsführers entrollte eine Verhandlung vor dem Sozialen Ehrengericht. Die Firma Goebel & Gundt ist dreifach überstördelt. Anstatt den gesetzlich vorgeschriebenen Konturs anzumelden, ließ der Betriebsführer Emil Goebel den Betrieb weiterlaufen, und zwar mit Schaden der Betriebsfahrt. Die vom Gehalt und Lohn abgesetzten Sozialabnahmen führte er teilweise schon seit 1200 M. an die Unfallversicherung, gegen 600 M. an die Krankenkasse und gegen 500 M. für zufällige Überraschungen entstand. Dagegen wurde er gegen 25 000 M. für einen Prozeß gegen einen fiktiven Gefolgsmittel auf, der schon seit elf Jahren läuft. Statt sich nun mit seiner Gefolgsmittel zu verständigen, beschimpfte er seine Mitarbeiter unflätig. Ja, er schämte sich nicht einmal, unter hässlichen Schimpftörn einen Schwerkrankenbehinderten anzugreifen.

Der Betriebsführer der Arbeit beantragte, dem Angestellten die Beschäftigung abzuerkennen. Betriebsführer zu sein, denn das Arbeitsverhältnis müßte auf gesetzliche Richtung und auf Vertraten aufzubauen sein. Das von seiner Gefolgsmittel mit ihrer Hände Arbeit zur Sicherung einer ruhigen Lebensbedingungen verdiente Geld habe Goebel blindlos verzweifelt so daß einige Anwaltshäfen versiegeln und einfache Mitarbeiter um ihre Altersversicherung betrogen worden sind. Ein solch unsozialer Betriebsführer sei nicht an seinem Platz und müsse zu-

gucken des Ansehens der ganzen deutschen Wirtschaftsführung von seinem Posten verschwinden. Das mit werde auch ein Betriebsführer auf dem Markt schaftleben abberufen, der heute noch auf dem Markt stand. Jetzt, daß drei Männer aufgestellt werden müssen, die ja nach Bedarf vorgelegt werden. Das Geschloß schloß sich der Auflösung des Treuhänders an und erkannte Goebel die Betriebsfahrt als Eigentumschaft für alle Seiten ab.

Die Sachsen nehmen zu

Die Eheschließungen betragen in Sachsen im dritten Quartal 1934 16 000 gegen 13 400 im dritten Quartal 1933 und 11 800 1932. Die Sterberate von 5,0 für das erste Lebensjahr ist die niedrigste, die bisher dank der Maßnahmen auf dem Gebiete der Kinderfürsorge und der Müttererziehung erreicht worden ist. Aufgabe der Junta der Geburtenförderung hat im dritten Quartal 1934 der Geburtenüberschuß eine Zunahme erfußt. Er steht sich auf 6327.

Die Sterbefälle betragen 1934 12 285 gegen 11 800 1933 und 11 800 1932. Die Sterbegüter von 5,0 für das erste Lebensjahr ist die niedrigste, die bisher dank der Maßnahmen auf dem Gebiete der Kinderfürsorge und der Müttererziehung erreicht worden ist. Aufgabe der Junta der Geburtenförderung hat im dritten Quartal 1934 der Geburtenüberschuß eine Zunahme erfußt. Er steht sich auf 6327.

Um das Dresdner Spezialgericht

Die meisten Stimmen für den „Widelfisch“

Die Frage, ob wir uns in Dresden wirklich ein Spezialgericht haben können — eins, das gleichzeitig unseres Dresdner Geschmack und unser Dresdner Schatz entspricht —, hat die Gemüter unserer Freunde ganz außerordentlich bewegt. Eine große Reihe von Büchern, die sich ein kleines Kochbuch ergeben könnten, hat sich mit dieser komplizierten Angelegenheit beschäftigt. Und immer wieder war dabei die Ansicht der Männer hervorgehoben,

Herrn stimmte man mit Nachdruck für Süßes mit Hähnchen — wobei die Auten auch durch weiße Bohnen erlegt werden könnten — und für Kartoffeln, in Weinöl gebacken, als Nachspeise. Hier ward ein Fisch für „Blaufladen“ — ein Dresdner Spezialgericht, das auf gut Dresdnerisch an Stelle vom Fischen und hier nicht ohne weiteres erschöpfendem Dresdner Hähnchen und Schnitzereien mit Würzen zusammen zu führen wäre. Hier setzte sich eine Partei, sogar in poetischer Form, für Hähnchen und Kartoffelfisch ein. Und so fort. Das meiste aus generationenweile vererbten Kochbüchern heraus und mit viel Vorleseübungen freundlich verbrämt.

Viele Köpfe, viele Zinne. Aber plötzlich war doch im Wettbewerb der Geschmäcker ein roter Aden deutlich zu erkennen. So tauchten nämlich aus den verschiedenen Regionen von Stadt und Umgebung, aus den verschiedenen Berufen und Geschäftsfreihheiten allerlei Sortenfische auf, bis doch für „Widelfisch“ oder „Widelflöte“ zu entscheiden. Begeisterete Urteile der Gewinner, der Gewinnerinnen wurden von diesen Gewinnerinnen zur Verstärkung beigelegt. Auf ein „Grundrezept“ gekrönt, ergibt sich etwas folgendes:

Man röhrt einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Auch dieser Wahl einen besonderen Nachdruck gibt: auch berühmte Köche Dresden pflegen sich bereits in den Gaststätten „Apollinen“, „Widelflöte“ oder „Maulholzen“ zu betekeln.

„Ein Spezialgericht“, so schreibt ein Historiker unserer Stadt, „ist irgendwie aus dem Boden gewachsen kein, mehrfachigen Schönheit wegen des weitaus häuslicheren Schweines, pommerische Wände wegen der großen Wände wein.“

Empfehlungen des Bodens besitzt nun Dresden eigentlich nicht, dagegen hat es einen alten Brauch in Sachwaren, Stoffen, Brots und Kleingebäck. Argewandt wurde sich also vielleicht ein zusammengehöriges Dresden-Spezialgericht auf Machtanbauen. So leidlich wohl sein Anfall, doch in den bisherigen Vorstellungen Andeutung offenbar gemacht werden ist.

Auch auch die Sitze des Weinhändlers fällt mit in diesen, die sich für ein Dresden-Rudel-Spezialgericht entscheiden!

Die Zahl der Wohnungsverwerbungen betrug am 30. November nach den Meldebüros der Verkehrs-fürsorgerverbände in Sachsen 110 113; das sind 22,5% am jährlichen Einwohner. Die geringe Annahme gegenüber dem Vorjahr (111 oder 0,1 v. H.) beruht auf dem durch die Jahreszeit bedingten Rückgang der Arbeit in den Außenhandels. Teil des Hochstandes am 28. Februar 1934 ist die Zahl der Wohnungsverwerbungen um 63,8 v. H. zurückgegangen.

Wie wird sich das Wetter 1935 gestalten?

Borausschau auf Grund der Sonnenaktivität

Unsere vorjährige Wettervoranschau habe mit der Vorabberichtung der Sonneneruptiōnen einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Als außerordentlich hoch erachteten sich die für April erwarteten Eruptionen; sie waren begleitet durch den vorgetragenen Kurzit des Frühlings mit Temperaturen bis + 27 Grad vom 10. bis 15. April. Vierzig punktlich hielten sich mit den für August vorberechneten Sonneneruptiōnen nach längerer Zwischenzeit wieder Niederschläge ein, gerade noch rechtzeitig, daß der Regen eine Winternacht in Marsch setzte. Besonders auffällig war auch das Ausdehnen der Sonnenaktivität seit August, mit zwei kleinen Kraterbildungen im Oktober reichte die Kraft der Sonne gerade noch hin, daß sie nicht end, also habe sich die ganze Kraft der Sonne durch die gewaltigen Ereignisse im April vorläufig erschöpft, als müßten sich im Innern der Sonne erst wieder hinreichende Kräfte Spannungsvorhalte bilden. Auf Grund bestimmter Beobachtungen, die Dr. H. H. Krimmer seinerzeit über das Auftreten seltsamer Wogen veröffentlich, ist nun für Ende Februar bis

Anfang März ein häufiges Auftreten

Sonnentätigkeiten

zu erwarten. Die Ausbildung der Sonneneruptiōnen auf diese Zeit bringt vorzeitige Frühlingswärme und damit Tauwetter, Hochwasser, Überflutungsmenge, gefolgt vielleicht auch Reisnasse auf den Höhen. Eine derart abnorme Erdbebenung kann nicht ohne weitreichende Wirkung auf den weiteren Verlauf der Wetterentwicklung bleiben. Es kann nicht ausbleiben, daß nach Weite Wärme neue Wasserswellen kommen, wenn sie auch nicht lange Dauer sein können. Denn für April stehen neue Ereignisse an der Sonne bereit, begleitet vielleicht von ersten Frühjahrschwüren. Auf diese Weise wird in den Alpen vorzeitig großer Schnee und Gletscherzermelzung eintreten.

Der Rückgang der Witterung,

wie er im Vorjahr besonders am Großenhainer Tal stattfand, wird in noch höherem Maße die Gletscherräumungen

Silvesterfisch-Rivalen

Hering oder Karpfen?

Liebe Frau Johanna!

Nebermorgen ist Silvester. Da werden Sie wieder, wie alle Jahre, vor den Auslagen der Fischhandlungen stehen, auf die muntern Kästen im Küchenkasten und auf die riesigen Heringssäulen blicken und sich fragen: Hering oder Karpfen?

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübeln an, treibt ihn auf und schneidet ihn in etwa 15 Centimeter breite Streifen. Diese werden dann mit geraspelter Butter geschnitten, Gewürz bestrichen und mit Majoran garniert. Man kann auch Speck und viel gewogene Petersilie für die Füllung wählen. Dann werden sie zusammengelegt und mit einem Quirlstiel so abgestecht, das sie eine Tropfen, oder wahrscheinlich Form erhalten, worauf man sie in siedender Fleischbrühe aufkocht.

Man zieht einen Rübel

Opfertod einer großen Liebe

Gedenkblatt für Charlotte Stieglitz – Zu ihrem 100. Todestag am 29. Dezember 1934

„Unglückslicher kommt! Du nicht werden, gleich sieben!“ Am dem Unglücksstern liegt oft ein unverbarer Zegen, er wird sicher über Dich kommen! Wir lieben beide ein Leben, Du weisst es, wie ich in mir selber sitz; nie fand ein Vorwurf über Dich. Du hast mich viel geliebt! Es wird besser mit Dir werden, viel besser jetzt, warum? Ich fühle es, ohne Worte dafür zu haben. Wir werden uns eins wiedersehen, freier, gelöster! Du aber willst noch hier Dich herauslösen und musst Dich noch nichts in der Welt herumtreiben. — Gruß alle, die Dich lieben und die mich wiederlieben!

Bis in alle Ewigkeit

Deine Charlotte.

Deine Dich nicht jemals, sei ruhig und stark und groß.

Dieses Brief hinterließ die Mährische aumtige Frau des Dichters Heinrich Stieglitz ihrem Bräutigam, als sie sich am 29. Dezember 1881, nach sechsjähriger Ehe, den Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Philos. Koch und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod vorbereitet und ihren Selbstmord ausführlich hatte. Rennbar und damals, da sie sich im meisten Kreisen größter Beliebtheit erfreute und feierlicher Feiern geistiger Erkrankung zielte, an ihrer vollen Leibesfülle geweckt.

Revision der hundertjährigen Alten*

Aber schon Ephraim hat in seiner Charakteristik Charlottens, bei der Belehrung des ihr von Theodor Mundt entstiegenen literarischen Denkmals, geschrieben: „Es muß eine kleine Revision der Alten hundertjährigen Alten geben, die außerhalb des Wundertums ihres Werkes liegt.“ Er hat mit dieser Prophetei recht behalten — heute, nach 100 Jahren weiterer Erforschung unseres Weltgeschlechtes, anfangs der in diesem Jahrhundert gewonnenen Erweiterung unter Stimmung der menschlichen Seele, nach die Frage nach den tieferen physiologischen Ursachen des Todes der Charlotte Stieglitz noch einmal aufgeworfen werden. Wir sind so ja schon seit lange gewohnt, auch solche Menschen als „nicht normal“ zu bezeichnen, deren geistige Gesundheit nach dem Urteil gerade der Große, die wir als „die Romantik“ bezeichnen, nie angewiesen worden wäre.

Charlotte Sophie Williböllig war schon in ihrer frühen Jugend ein wertvoller Mensch. Wiewohl in einem einfachen Kaufmanns- und Handelsbetrieb, welche sie außerordentlich zur Einsamkeit, Einsamkeit und Bescheidenheit förderte. Zugleich war sie durchaus energetisch, allerdings leicht in Überschwang hineinreißend. Sehr damals ging sie einem kleinen Schuh aus „Jewells“ nach, das durch die Verteilung der Romantik, von denen manche, wie Rosalind, aus solchen Gefüchten gefordert einen Sieg machten, immer wieder angereizt wurde.

In ihrem Entwicklungsdarsteller genoss sie den Meliorismus eines Verlers, der durch seine Person und seine Art zum Pietismus hinzuwendende Abschaffung des katholischen Kindes ausmachte. Als dieser Mann, für den sie Romantik, gerade seines Unterrichts wegen angezogen wurde und ihn aufsuchen musste, stellte sie sich an die Spalte ihrer Missionsunterrichten, um diese Unserredlichkeit zu verhindern, und bestellte eine Eintrittskarte, in der die Direktion den Aufhalt im weiteren Beweidungsbarten des Lehrers ablehnen werden sollte. Die Vereinigung mit Wohl, von dem immer wieder geprägt war, fand sie daran im Sinne einer Todesbejähung an, ja, sie schuf sich als den Erbfeind der Sicherheit der jüdischen Welt herbei. Ihre hohe Stimme, die in feierlichem Weisung geschnallt wurde, erwabt ihr viele Freunde.

Der Schicksalsbruder

Zu Ihnen stellte sich 1822 Heinrich Stieglitz, der bei dem berühmten Möthrich Hermann Philologie studierte, während er in Wittenberg wegen eines an ihm heimischen, aber ins Polizeihaus verlorenen Abhängigkeitsfalls auf einen Freund regeztet worden war. Der hübsche junge Mann, der so schnell mit dem Schmerz der Märtyrerinnen vor Charlotte trat, wurde von Anfang an möglichst von ihr überredet. Seine diastischen Talente waren sehr gering, doch vertraten auch die im nächsten Jahr erscheinenden „Medien am besten des Griechen“, die er der Zeitströmung folgend herausbrachte. Außerdem begann ihn bereits damals eine wohl vererbte Melancholie zu wirtschaftlich produktivem Schaffen unangängig zu machen. Aber für das in unsklaven Vorstellungen über Mann,

Welt, Denkfeld schwärzende Mädchen war er der Bruder, der ihr vom Schicksal bestimmte war, und den sie zu neuem Tun begeistern musste. Sie sah sich in dieser Rolle so gern, dass sie wohl ein Mann geworden zu sein wünschte.

Aus solcher Einbildung heraus läuft sich begreifen, daß sie vor nichts mehr Angst hatte, als daß ihr Heimat sich ans Vieh an ihr in ein leiser unwürdiges Broterwerbsham hineinzutragen lassen würde, ja, sie behielt, als er wirklich nach seinem Doktorexamen 1821 sich um eine Stelle an einem Berliner Gymnasium und zugleich an der Bibliothek bewarb, durch einen freiwilligen Opferact ihn von sich zu befreien. Aber als sie noch zwischen dem Hungerstreit und dem Tod im Nade schwankte, ergriff sie eine alte Krankheit, die ihren Selbstmordgedanken einschüren ein Ende. Sie betratete sogar zwei Jahre später ihren nun endlich angeholteten Freund.

Bis in alle Ewigkeit

Deine Charlotte.

Deine Dich nicht jemals, sei ruhig und stark und groß.

Dieses Brief hinterließ die Mährische aumtige Frau des Dichters Heinrich Stieglitz ihrem Bräutigam, als sie sich am 29. Dezember 1881, nach sechsjähriger Ehe, den Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod vorbereitet und ihren Selbstmord ausführlich hatte. Rennbar und damals, da sie sich im meisten Kreisen größter Beliebtheit erfreute und feierlicher Feiern geistiger Erkrankung zielte, an ihrer vollen Leibesfülle geweckt.

Der letzte Brief

So hat er denn immer wieder um Urlaub, suchte in Rüttlingen Siedlung und fand sich wieder in einem steinernen Land von Anonymität. Das Selbstlosigkeit ihres Mannes war legendär so, daß sie sich als „Freund“ fühlte, auf dessen Hilfe er angewiesen sei. Sie sah die Rollen von Mann und Frau auseinander gewesen waren, zeigte sie auf ihrem Bett, auf denen er sich wie ein Kind beugte, in Tränen ausbrach, wenn einmal irgendeine Schwierigkeit sich einstellte und sie immer wieder auf die Hilfe seiner Mutter angewiesen war. Dazu empfand er die Zeit seines Amtes als eine Bedrohung seiner dichten „Wahllosen“, die doch in Wahrheit nicht vorhanden waren. Um so mehr liebte Charlotte für ihn verantwortlich; aber ihr angeborener Haß, in ihrem Innenebenen zu wählen, gehörte ihr weder die wahre Quellen der Machtlosigkeit ihres Mannes an leben, noch auch einen Ausweg in vermehrte Tatkraft oder in eine Erziehung, die eine andre Frau mit gewissem Selbstbehauptungstreis aus den unmöglichsten Verhältnissen getretet hätte. So sprach sie sich weiter in den Gedanken des Opfer-todes für den geliebten Mann hinein.

Unter diesem Einfluß schritt Charlotte zum Tod. Sie wußte ihren Mann, der einen langen Urlaub genommen hatte und diesen dichten Schlußlosigkeit in der Ruhe noch prähmig war, als in den Jahren seiner Büroarbeit, in ein Konzert der Zauderation. „Man muß erst aktiv operieren“, sagte sie zu ihm, half auf dem Banjo klirrend, um den Frieden und die Erholung zu gewinnen. „Aber das nicht auch die Bedeutung von Opfer-todes des Herzen?“ Er verabschiedete sich von ihr, um 12 Uhr würde er hinschlafen. Der Mond schien mehr über der Überfläche durch die Dörfelstafeln. Sie schlief mit dem Mädchen in der Küche, das fast keine Fertig war, dann schrie sie auf einen Boxfanfare Papstes jenen Abschiedspruß an den „Beliebtesten“. Ach! Idiotische sie hörte einen kleinen Schamanen, in den sie sich zum Schafe asezten die Zerfallte gehüllt hatte, und eine Frau an den Fußbedden, die den Tod an sich, eile in ihre Schlafzimmers, die sie abwirte, entdeckte sie, wußt sich, legte sich, in einem weißen Nachthemd, mit weichen Haushen, in Bett, sah sie sich über, mit anatomischer Genauigkeit, den Zahn, vergrub ihn in den Kissen, bedeckte mit ihrer rechten Hand die Wunde, breitete das Bettlaken aus, legte darüber, über ihre Arme und legte das Hauptleise zurück.

Am nächsten Morgen fand sie den Bräutigam, der durch seine Person und seine Art zum Pietismus hinzuwendende Abschaffung des katholischen Kindes ausmachte. Als dieser Mann, für den sie Romantik, gerade seines Unterrichts wegen angezogen wurde und ihn aufsuchen musste, stellte sie sich an die Spalte ihrer Missionsunterrichten, um diese Unserredlichkeit zu verhindern, und bestellte eine Eintrittskarte, in der die Direktion den Aufhalt im weiteren Beweidungsbarten des Lehrers ablehnen werden sollte. Die Vereinigung mit Wohl, von dem immer wieder geprägt war, fand sie daran im Sinne einer Todesbejähung an, ja, sie schuf sich als den Erbfeind der Sicherheit der jüdischen Welt herbei. Ihre hohe Stimme, die in feierlichem Weisung geschnallt wurde, erwabt ihr viele Freunde.

Die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod vorbereitet und ihren Selbstmord ausführlich hatte. Rennbar und damals, da sie sich im meisten Kreisen größter Beliebtheit erfreute und feierlicher Feiern geistiger Erkrankung zielte, an ihrer vollen Leibesfülle geweckt.

Die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod vorbereitet und ihren Selbstmord ausführlich hatte. Rennbar und damals, da sie sich im meisten Kreisen größter Beliebtheit erfreute und feierlicher Feiern geistiger Erkrankung zielte, an ihrer vollen Leibesfülle geweckt.

Die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod vorbereitet und ihren Selbstmord ausführlich hatte. Rennbar und damals, da sie sich im meisten Kreisen größter Beliebtheit erfreute und feierlicher Feiern geistiger Erkrankung zielte, an ihrer vollen Leibesfülle geweckt.

Die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod vorbereitet und ihren Selbstmord ausführlich hatte. Rennbar und damals, da sie sich im meisten Kreisen größter Beliebtheit erfreute und feierlicher Feiern geistiger Erkrankung zielte, an ihrer vollen Leibesfülle geweckt.

Die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bildhauer Christian Baum, der später widmete ihr ein archaisches Gedicht, in dem er sie mit der Alteke verglich, die ebenfalls für ihren Bräutigam zum Helden herabgestiegen war. Karl Gustav entnahm diesem verschollenen Traum das Vompanion seiner „Wölfe“, jenes Monats, der später besonders hart angesehen wurde. Am weitesten bewundernswert war die Weitläufigkeit, mit der Charlotte Stieglitz ihren Tod ins Herz brach, um durch das heilige Erinnerungsstück des Gemahls den einzuschlummernden Genius ihres Geliebten wieder zu neuem Schaffen zu erwecken. Ungerührt war der Gatte in dem großen Streit ihrer Freunde, unter denen sich die bedeutendsten Männer und Frauen jener Zeit befanden, Alexander u. Knoboldi und der Bildhauer Christian Baum, aber auch der Bild

Stellen-Anzeigen

Vertretungen finden und suchen

Schuhvertreter

Wir suchen per sofort fachigen, nachwissen vertretungen
Vertreter
Für die Bezirke Sachsen und THüringen.
Unsere Handelsfirma und Arbeits- und
Reiseabteilung.
Schuhfabrik F. RINNE A.-G.
Haus.-Oldendorf.

Möbelstoffe - Teppiche
Unsere Vertretung für
Dresden und Umgebung
ist an geschäftigsten, brauchbaren Herrn
zu vergeben.

Dreyfuss & Siegel
Karlsruhe I. B.

Neben-Vertretung

bietet eine
Partikularvertretung
Kinder, Kinder- und Jugend-
Hochzeits-Off. „E. H. T.“ Haus d. Bl.

Jüngere Damen u. Herren
abberufert, mit einer Garderobe,
durch annehmbarer Werkelebig-
keit auskommen. Darstellung bei
sofortiger Ausstellung u. mit Ah-
reichen. Vorm. Sonntag 11-12
u. Montg. 1-4 Uhr. Werbeteilung
Hedderer Straße 24, 1. rechts.

Bertreter

mit der Prof. Dr. für am
Schaffrath, 1. Gutsbezirk, T. 209.
Herrn. „E. H. T.“ Haus d. Bl.
Führende Motorfert.-Fabrik

sucht. Täglich bei Herrn. Steiner
„E. H. T.“ Haus d. Bl. 1. rechts.

Neujahrskarten
F. Wiederverk. India, Polizei, 11.

Großwaagen

Große westdeutsche Waagenfabrik
sucht für Ostasien, evtl. anderen
Herrn. Gebiete, einen fachkundig, b.
Industrie u. Betrieb, ausreichend.

Vertreter

f. d. Verkauf v. Großwägen (Reise-,
Automobil-, Pfuhr., u. Reiseken-
wagen neuem, Bauart, auto-
matische Wagenanlagen neu. Ang. mit
auf. Werbung für die seither-
zeitige Anwendung d. Aut. Reise-
zetteln u. „E. H. T.“ 2552“ Exp. d. Bl.

Weltländer

Herrn. „E. H. T.“ Haus d. Bl.
Bertreter

sucht eine
Bürovertreterin

und eine
Reisevertreterin



Am Silvester trinkt man leichten Wein

Wir empfehlen besonders unsere drei süßlichen Mosel

1933er Mitteler Biebel, mild	1.00
1931er Piesporter Taubengarten, ein feiner spritziger Tafelwein	1.50
1931er Enkircher Hinterberg duftige Blume	1.85

Schaumwein

	1/2 Fl.	1 Fl.
Börlitzer Hausmarke	2.00	1.25
Henkell Silberstreifen	3.00	
Kupferberg Kupfer		
Muth, Müller Blau	4.00	2.50
Bussard Brillant		

Tafel-Liköre „Hausmarke“

	1/2 Fl.	1 Fl.
Cherry Brandy, 30 Vol. %	3.40	1.80
Kümmel-Likör — Stomäderer Bitter, 32 Vol. %	3.00	1.60

Für Grog und Punsch

	1/2 Fl.	1 Fl.
Jamaika-Rum-Verschnitt, 45 Vol. %	3.50	1.90
Jamaika-Rum-Verschnitt, 40 Vol. %	3.00	1.65
Batavia-Arrak-Verschnitt, 40 Vol. %	3.50	1.90
Rotwein-Punsch-Essenz, 35 Vol. %	4.50	2.50
Spezial-Tafel-Rotwein	1.15	0.65

Röst-Kaffee

Täglich frische Belieferung.....
..... 1/4 Plund 85, 80, 70,-
und billigere Sorten

Ostsee-Delikateß-Heringe

In verschied. Soden, 1/2 Dose 45,-
Appetitshappen
in Remoulade..... 1/2 Dose 55,-

GÖRLITZER Waren-Einkaufs-Verein A.-G.

Wollen Gie Silvester feiern?

ohne Musik und Tona
bei einer guten Gläfche Wein
und einem wohlgeligen Ge
bed, dann besuchen Sie das

Trompeterschlößchen

die 300jährige Dresdner Gaststätte
1635—1935

Reichsschmied

Silvester ab 19 Uhr
In allen Räumen

Große Silvester-Feier

Paul Hans Hänsel-Orchester
Die Kapelle von Ruf
Diverse Überraschungen

Bellevue

Dresd.-Friedrichst.
Waltherstraße 27

Freitag und Sonnabend: Feiner Ball!
Mittwoch: Großer Silvesterrummeli! 100,-

Ball-Haus,

Bautzner
Straße 35
Der große Ball
LANGE NACHT
Jeden Sonntag Familien-Tanzca
von 4-7 Uhr
Ab 7 Uhr: Der feine Ball

Gasthof Blasewitz

Jeden Sonntag
Kaffeekränzen

18.00-21.00 Uhr
Anschließend: Feiner Ball — Borsig, Ballsal

20.000-Blinde-Frau — Kunstlerkapelle

18.00-21.00 Uhr

<p

Ab HEUTE Sonntag!

Prinzeß

LICHTSPIELE

PRAGER STRASSE 52 · TEL. 22049

Ins neue Jahr mit einem glänzenden Film lustspiel!

DER Herr ohne Wohnung

Ein nächtliches Abenteuer in Wien

Das ist eine ünbeschreiblich lustige Angelegenheit! BOMBENBESETZUNG!

Ganz glänzend: Leo Slezak als „Lacher ohne Ende über“ Adele Sandrock als „letzte Einspielerin von Wien“

Lachen ohne Ende über: Adele Sandrock als „gestrenge Witwe“

Hermann Thimig als „Herr ohne Wohnung“ Hanna Taubig als „Hausmutter“



Wo. 4-6 15.8.30. So. 3-5-7-9 Uhr

Wohin zum Jahresend?

Los gehts zur Silvesterfeier nach dem**Gasthof Pappritz**Montag abend 8 bis 3 Uhr
schnellige Tanzmusik!
Eintritt mit Tanz und Steuer 60 PfennigeZum bevorstehenden Jahreswechsel allen
meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
die besten Neujahrsgrüße!
Mit deutschem Gruss Carl Fleischer u. FrauMit der Dresdner Blauen Rundfahrt
zurhöchlich Silvesterfeier n. Meiden!

Kab. 19.45, RM. 2.50. Kasse 10 Minuten u. Abfahrt Viktoriastr. 20.

II. 1. Pl. 13.30 Uhr nach Rehefeld.
Ritterberg, Ober-Bärenburg RM. 3.50. II

Ruf 38 345 P. Völge.

Heute Sonntag 30. Dez. 4 Uhr

Zech-Eichhorn

mit seinen 8 Solisten

Morgen

Der glanzvolle
Silvester-Ball!

Die traditionelle große Stimmung!

1. Januar:

Der große Neujahr-Ball

CONSTANTIA

Montag 19. 20. 21. 22.

Großer Silvesterball

Jubel und Trubel + Überraschungen

Anfang 7 Uhr

Sonntag u. Neujahr Ball

Der Wunderstern in neuer Pracht Anfang 8 Uhr

Familie Neuhäder Kalino

Königstraße 15, Ruf 0604

Sonntags:

Tanz

Wolf Lory-Orchester

Tanz

Donnerstag

Parkett der Neustadt

31. Dezember Silvester-Ball

Burgberg-Hotel, Loschwitz

Heute Sonntag ab 19 Uhr

Großes Konzert

Ab 6 Uhr: Vornehmer Gesellschaftsball

Preiswerte Mittagsgedeck 2 Bandesbühnen

Meide, 31. Dezember

Gr. Silvester-Feier mit Tanz

Schweizerstraße 1

Linien 1, 6, 10, 16, 26

Hallo! Hallo! Alles trifft sich

heute Sonnabend u. Sonntag

zum großen Tanzbetrieb

M. O. Ruhlig u. s. Orchester

Heute: Sonnabend Lange Nacht

Voransetzung: Montag und Dienstag

Silvester- und Neujahrs-Ball

B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Weiss Ferdl

der beliebte deutsche Komiker in einer
unbeschreiblich amüsanten
Doppelrolle:

Die beiden Seehunde

„SEINE HOHEIT - DER DIENSTMANN“

1000
Zwerghellschütternde
Situatoren

Ein Film lustspiel

Und zwar nicht „nur ein“ Lustspiel, sondern eins der besten, zündendsten und witzigsten Lustspiele. Schon die vorangegangenen Filme mit Weiss Ferdl bewiesen, welche ungeheuren komischen Wirkungsmöglichkeiten in diesem Komiker stecken. Der neue Weiss-Ferdl-Film wird diese Erfolge noch weit übertreffen!

Jugendliche um 3 und 5 Uhr halbe Eintrittspreise

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Nur eine Silvesterfeier * Waldschänke Hellerau

Humor und Tanz

Einkauf u. Tausch
Wohlfühlheim
Wahl + Siebler
Startkarte 19

Donath's Neue Welt

Haltestelle 19 und 22

Sonntag, 30. Dezember 1934

und Neujahr, 1. Januar 1935

Ab 18 Uhr Großes Festkonzert

Ab 19 Uhr Deutscher Tanz

Allen werben Gäste „Sieg Heil“ im Jahre 1935

Silvester, 31. Dezember 1934

Ab 20 Uhr

Große Silvesterfeier mit Tanz

Die große Überraschung! Weihnachten im Märchenwald

Dresdens schönste Saaldekoration

Tanzpalast Mockritz

Heute Sonntag ab 4 Uhr

Abends

Familienfreitanz / Ball

Damen Eintritt frei!

Montag 6 Uhr

18.14

Großer Silvesterball

Stimmungsvoller Betrieb mit Überraschungen

Ende ???

Autobus E

Ein beachtenswerter Vorschlag:

Silvester Engau's Weinstuben

Dresden-Laubegast

bei Musik und Tanz

Tischbestellungen erbeten: Ruf 690420 — Eigener Parkplatz

Harald Trompheller

Weißer Adler

Bad Weißer Hirsch

Somstag, den 30. Dezember, ab 4 Uhr

Tanztee

Montag, den 31. Dezember

Große Silvesterfeier

Tradition des Hauses:

12 Uhr Einmarsch der Glücksschweine

Neujahrssball 4 Uhr Tanztee

Dornblüthschanke

Schandauer Straße 38

Große Silvesterfeier

Unsere Gäste und Freunde wünschen wir ein

glückliches neues Jahr

Kurt Trepte und Frau

Silvester und Neujahr

Selbst man bei Stimmung und Tanz in

„Klein-Tirol“, Oberschlottwitz

Alles lieben Gästen und Götern

ein gesundes Neujahr!

Kar Kreid

Zur Traube

Große Kirchgasse 1b — Weiße Gasse 2

Montag

Gr. Silvesterfeier

In allen Räumen

Stimmungsmusik — Vorträge

Tischbestellungen Ruf 20815

Eutschützer Mühle

Große Silvesterfeier

Am 1. Januar

Familienball

Unsere Gäste werden Gästen ein glückliches neues Jahr

Ewald Altmaier u. Familie

Bindler Ernst

Tanzpalast Blumenallee

Sonntag den 30. Dezember

Der beliebte Ball

unter meiner persönlichen Leitung

Das Programm: Orchester „Liliput“

Für Dresden tanztgebend

Zum Abschluß v. Jahr 1934 gebe

ich mein, werten Gästen Eintritt u.

Tanzpalast Blumenallee 30 PL

Eröffnung 4 Uhr, Alles kommt! Anfang 5 Uhr,

1934 - Alt-Bayern Inh.
Paul Freiberg
Weißenstephan • Am Hauptbahnhof

Große Silvester-Feier

In sämtlichen Räumen
Münchener Betrieb
Hähner vom Spieß
„Corbinian“
Stark-
Bier

1935

In Alt-Bayern ist immer was los . . . !

zum
Jahreswechsel
allen werten Gästen und Freunden
berzl. Glückwunsch!

Kapelle Toni Mauser

Ganz große Sache • Es wird Fiddl
Tischbestellung: Fernsprecher 13025
Bier ins Haus • Kühlein ins Haus

Die Flieger-Ortsgruppe Dresden
veranstaltet Dienstag den 1. Januar 1935 (Neujahrsfest) im Saale des
Gasthauses Wölfnitz (Gebäudeteil der 7)
ein großes Flieger-Konzert

ausgeführt von dem bekannten und beliebten Musikkorps der Flieger-Ortsgruppe XII (Sachsen) unter Leitung des Musikzögchens Alfred Franke, mit anschließendem **Flieger-Ball**

Einfahrt: 19 Uhr Beginn: 20 Uhr

Karten im **Vorverkauf**:
Damen RM. 0.50, Herren RM. 0.75 (ein drittel. Tasse) sind bis 30. Dezember 1934 zu haben: Musikzug der Flieger-Ortsgruppe XII (Sachsen), Greifberger Straße 118 und im Gasthof Wölfnitz, an der Uebenbäckerei: Damen RM. 0.75, Herren RM. 1.— (ein drittel. Tasse). 18-01

Silvester-Sabotze
Zauber-Mannfredo
Neust. Markt 11
(Augustusbrücke)

Pianos
Flügel
Harmoniums
und s. gebraucht
Stolzenberg
Johann-Strauß-
Allee 12
Stimmungen
Reparaturen
Ref. 20 211

Für gute Arbeit
Hermann Heyne
Ziegelstraße 41, 1

WINTER UND FRÜHLING in

ITALIEN

50 % Fahrpreis-Ermäßigung
500 RM. monatlich für Reisen nach Italien
zuge lassen



Die Sonnenküste

**NEAPEL, CAPRI, SORRENTO, CASTELLAMARE,
 POMPEI, ERCOLANO, ISCHIA, AMALFI, RAVELLO**

In allen Jahreszeiten der ideale Aufenthalt
 Unterhaltung - Sport - Opernsaison
50 bis 70 % Fahrpreis - Ermäßigungen

CONTINENTAL	EXCELSIOR
am Meer	am Meer
GRAND HOTEL	PARKER'S
am Meer	prächtige Aussicht
ROYAL	SANTA LUCIA
exklusiv, am Meer	exklusiv, am Meer
TERMINUS	VESUVE
am Hauptbahnhof	exklusiv, am Meer
ISOTTA & GENÈVE - VITTORIA	

Circumvesuviana - Bahn nach Pompei, Castellamare, Sorrento
 Auskunft:
COMITATO PROVINCIALE DEL TURISMO - NAPOLI

Auskunft: **ENIT** - Französische Str. 47 - Berlin W 8
 und alle Reisebüros

1. Jan. - 8 Uhr Weltwochblatt	Mit Froßmün ins Neue Jahr!
Feinste Sieber- u. belisse Tänze Stumpftanz u. Co.: Tänzergruppe Baumwolle-Urgida Sommerlänger Modell Weißhaar, Walzgut: Sieber- u. Tänzer, Preis: Mittelpreis bis zwei- zehn,- Goldkronen. Eintrittskarte von 0.50 bis 1.00 RM.	
2. Jan. - 8 Uhr Weltwochblatt	Sieber- und Wien-Wend
Erna Berger von der Siegeroper Berlin, früher Dresden, am Freitagabend: Sieber von Schubert, Giovanni, Gräfin; Wien von Mozart und Berlioz, Am Abend: Rigoletto, Karol Röder (Königtheater Berlin) Eintrittskarte von 0.50 bis 1.00 RM.	
4. Jan. - 8 Uhr Weltwochblatt Gaukermannschaft (Rheinhessen)	
13000 Kilom. durch Wien Mit Motorrad von Wien bis Rom Eintrittskarte von 0.50 bis 1.00 RM.	
Rennen I. Reichsmobilie, 5. Sliez	
5. Jan.: Galoppiere, Wenn der Jahn fröhlt	
6. Jan.: Dettling, Quer: „Vo Zugvögel“	
11. Jan.: Lustfilm: „Zirkus der Sieber“	
Wandern und Kletterfahrt:	
Volkswohl-Gesellschaft, Wallstraße 10, unter 35. u.	

Größte Sonderveranstaltung
des Dresdner Kulturfilm-
Cinemas im Gr. Saale der
Dresdner Kaufmannschaft
Ostra-Allee 9

Am 1., 2. u. 3. Januar

täglich 4.00¹⁵, u. 8.30³⁰ Uhr

Erstaufführung
des monumentalen

Kletter-, Ski- u. Berg-Films:

Wunder der Alpenwelt

Märchenhaft schöne
Aufnahmen
Tatkräftige Kletter- u. Skitoerme unter Mithilfe
namhafter Spezialisten.

Sommerpracht
und
Winterzauber
im Reich des „Fleatauader“,
Bergseit u. Skihall!

Einfahrt aus d. Pfannenhall
im

Wilden Kaiser

u. a. das sagenumwobene
„Tatenkirch“,
Erlösung des schierigen
Nordwand, Bezwigung der
berühmten u. gefürchteten
fels ankratzen
„Fleischbank - Osiwand“

Dolomiten

im Sommer und Winter.

Über das Stiftserloch vorbei
an den herrlichen abriss-
fischen Seen ins

Berner Oberland

Winterzauber

in den Bernina-, Wallis-,
Matterhorngebieten.

Schneeparadies

oberengadin

Frischfröhliche

Skifahrt

durch die wunderschöne
weile Bergwelt

Gebürtige Tannen mit schneedeckte Bergeketten — viele
Hänge im frischen Glanz der
Winterzeit — ein majestätisches, beeindruckendes
Gesamtbild alpinen Gehirngewölbes.

Curling, Skeletten u. d. gefährliche
Winterstürme. Bob-
wettstrecken (1000 m. spannend).
Skiweltwettkämpfe. Skijöring.
Die berühmten
Skiunsterläufer der Welt

U. V. A. 10.

Im Vorprogramm:

„Fünf Minuten

Skikurs“

bei Luis Trenker.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus

Sonntag, 30. Dezember

Auber Aurore

Turenne

Württem. Drama in drei Akten und
Fünf Bildern von G. Wagnat und
H. Gieseck. Regie: Peter Über-
troffen von Alfred Hausegger.
Musik von Giacomo Puccini.
Das Lied: Tietz und das Minde
der Ober sind verwöhnt worden
von H. Allard.

Württem. Uraufführung: Streicher,
Schauspielhaus: Cäsarina.

Turenne: Schauspielhaus: Cäsarina.

Puccini: Tietz: Peter Über-

bekannt. Urauff.: Rosen, Paul.

Götter: Puccini: Scheidenberg, Paul.

Lohengrin: Puccini: Rosen, Paul.

Bianor: Rossini: Peter Über-

bekannt: Rosen, Paul.

Württem. Urauff.: Streicher,

Schauspielhaus: Cäsarina.

Götter: Puccini: Rosen, Paul.

Lohengrin: Puccini: Rosen, Paul.

Bianor: Rossini: Peter Über-

bekannt: Rosen, Paul.

Ende 1930

Deutsche Bühne Nr. 2001-7000.

10.20.-10.400 und 20.101-20.250

Montag, 31. Dezember

Auber Aurore

Die Aldemerin

Operette in 3 Akten von M. Dallier

und Louis. Deutlich von G. Dallier

und Paul. Urauff.: Stadt von

Württem. Urauff.: Streicher,

Schauspielhaus: Cäsarina.

Götter: Puccini: Rosen, Paul.

Lohengrin: Puccini: Rosen, Paul.

Bianor: Rossini: Peter Über-

bekannt: Rosen, Paul.

Ende nach 1930

Wendeszeitung 1/9

Die Sinfonie von Blasewitz

Weltkjöld in einem Bericht und

die Aufführung von Hugo

v. Hofmannsthal

Schauspiel: Jähns.

Württem. Urauff.: Streicher,

Ende nach 1930

Montag, 31. Dezember

Wendeszeitung 1/9

Blasewitz — bekannte Räuberin

Wendeszeitung 1/9

Erstaufführung

Berlinerstadt 1/11

Ein fröhliches Spiel in drei Akten

von Julius Vogl.

Schauspiel: Streicher,

Beethovens: Beethoven.

Berthold: Beethoven.

Konsert: Hugo Wolf.

Ende 1930

DB-Räume in der Reichsbahnhalle.

Central-Theater 1/3

Sonntag, 30. Dezember

1. Nachmittagsvorstellung

Gefährliche Verstellung

Vivianas: Vivianas

2. Nachmittagsvorstellung

Vivianas: Vivianas

Nachmittagsvorstellung

Geine Odele, der Vater

Operette in drei Akten von Georg

Meissner. Urauff.: Stadt von Rosen

Vivianas: Vivianas

Der Sonntag

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN / SONNTAG 30. DEZEMBER 1934



Lady Hamilton IN DRESDEN



In den Oktobertagen des Jahres 1800 steht täglich viel Volk auf der Dresdner Schloßstraße herum; erwartet, daß die braunhäutige Dame, das Meisterstück der großen Gesellschaft bei Trauselbar, aus dem Hotel de Pologne herauskomme. Die Demoiselles und Madames der Bürgerlichkeit, ja selbst die Damen eines hohen Adels freugen werktüdig vor diesem vornehmlichen Gasthaus der Strelitz; sie hoffen, den großen Seehelden Lord Nelson zu sehen, vielleicht aber auch seine Freundin, die schöne Lady Hamilton. Nur ihwegen aber promenieren die Herren vom Adel, vom Militär und aus der Bürgerlichkeit mehr als einmal — morgens und nachmittags — durch die Schloßstraße.

Die berühmte Hellegeistlichkeit kommt von Neapel, dessen Adriaan bis Wien mitführt, wo der große Joseph Handl den Seher von Abufit mit einer Nelson-Möke gesetzt hat; in Prag hat Erzherzog Karl Nelsons 42. Geburtstag mit großem Pompos feiern lassen, und nun ist man in Dresden angekommen.

Welch eiliges hin und her, galoniertie Dienst, Portierhallen und Kutschien, zwischen dem Hotel und dem Palais der Prinzessin Marie am Zwinger, in dem der königlich britannische Botschaftsgelehrte Lord Hugh Elliot residiert.

Man flüstert allerseit über die schöne fremde Fräulein. Die Frau Fürstin, als geborene Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken und tugendhafte fälschliche Landesmutter, soll sich geweigert haben, sie zu empfangen; Friedrich August aber hat ihr seine Reverenz erwiesen, denn die Lady ist ja nicht nur eine schöne Dame, sie ist, das weiß man auch in Dresden, eine Freundein der Königin Maria Karoline von Neapel, der kleinen Tochter der Kaiserin Maria Theresia; und schließlich ist die Lady ja die Gattin des britischen Gesandten in Neapel, Sir William Hamilton. Allerdings, der siebzehnjährige Sohn der liebendreihzehnjährigen Schönin, ist ein weitaus das fünfte Kind bei dieser interessanten Gesellschaftsstadt, obwohl auch in Dresden die Freunde der Künste seine großen Verdienste um die antikenischen Wissenschaften — Herkulaneum, Pompeji — würdigen. Man weiß auch, daß der berühmte Goethe die Hamiltons auf seiner italienischen Reise besuchte, dabei die Lady in ihren kostümhaften Attitüden bewunderte und sie ein „Meisterstück des großen Künstlers“, den Schöpfer, nannte. Aber man weiß auch, daß die geborene Emma von in ihrem Mädchenjahren sich für Geld im jüdischen, nicht immer klassischen Darstellungen hatte sehen lassen.

Alle großen englischen Männer hatten sie gesehen, auch Goethes Freundschafts-Tischlein. Ihr Sohn hatte, als er sie als Geliebte seines Neffen entdeckte, von ihr gesagt: „Sie ist besser als sonst ein Mensch, daß die Natur hervorgebracht hat!“ „Sie ist das bevorstehende Leben, das ich je sah!“ hatte Sir Gilbert Elliot an seine Frau geschrieben, und lebte Frauen hatten sie schön gefunden, finden müssen.

Und doch war da wieder dieses mehr als sonderbare Verhältnis zum Lord Nelson, „dem unerschöpflichen kleinen Mann ohne jegliche Würde“. Vollkommen hat die Lady von ihm Besitz genommen; er ist ihr Gesangener und ihr vollkommen unterworfen.

Aber nicht alle Frauen haben sich von dieser gefährlichen Lady blenden lassen; von vielen hört man, daß sie frech, voreilig, ungebilligt ist; im täglichen Leben sind ihre Bewegungen ohne Anmut, ihre Stimme ist laut, aber wenigstens nicht unangenehm. Zu diesem von der Parteiens Kunst und Schön verwittertenilde hat in jenen Dresdner Tagen der Greifswalder Poet und Dichter Theodor Koeggen den Lady Hamilton gezeichnet, wie er sie sah, er, Theemann, Vater und an Jahren sicher kein gebürtiger Jungling mehr.

Denkt bestimmt die englischen Gäste die Gemälde am Altenhof, so geht eines Tages der Ruf durch die Dresdner Gesellschaft, und wer irgendwie



Lady Hamilton

Gemälde von George Romney

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in Sachsen“:

„Ich war wieder, wie fast jeden Tag, des Morgens auf der Galerie, wie wenig aber sagt im heute auf die schönen Madonnen und Göttinnen, denn eine lebende Göttin fehlte alle Glorie, die berühmte Lady Hamilton

durch Stand und Amt laufe, erzählt sich den Eintritt in die Galerie. Ueber diesen Morgen schreibt Theodor Koeggen in seinem Buchlein „Meine Freunde in

von England und seines Ministers Strafford warnend vorgetragen worden war.

"Ich sehe genau voraus, wie alles endigen wird!" unterbrach ihn der König ungeduldig: "Da, vor dem Opernspiel, unter meinen Fenstern, wird man Ihnen den Kopf abschlagen und einsägt später mit!"

„So kann es sein doch Bismarck. Nur das dieser König niemals seinen Minister verraten wird, wie es jener an seinem Unfall tut! Und er schwieg eine Weile, so dass sie beide den Mätern ausdrücken mussten, die von einer Schiene auf andere rasterten, nicht glücklich zu kommen. Dann fragte er in die Dunkelheit hinein so einfältig, wie die Frau auf dem Kurfürstendamm hatte fragen können: „Und nächst, Bismarck?“

„Da, nächst, dann sind wir tot!“ erwiderte der König ebenso einfältig, und damit war das Gespräch auf einer Höhe angelangt, wo die Bildung nicht mehr das leichte Wort hat.

„Da, dann sind wir tot!“ sagte auch Bismarck, und merkte zuerst nicht, dass er die Worte der Frau gesprochen.

Mei Tannebaam

Von Herbert Romann

On schneiß ou frietis a noch zu sehr,
On hörenz on woneis drach,
Et alle Boome foh on leet,
Du Tannebaam hältz aus,
Dei Nobilitat bleibt immer grü,
Steid ferengod lob ich diec siech.
Es ta nicht schneiss geha
Wie diech mein Tannebaam.

Er segen Wintermeinacht
Stellz du diech bei und si,
Beiderst am helle Lichterpracht
On grünz als wie im Mai.
Dei Nobilitat weite bunt verklärt
Ob höchlich on durch diech beglänzt
Et alle, dies delau,
Du lieber Tannebaam!

On weilt aans in de weiten Welt,
On hamoch pucht ars her,
Do nigt fa Göt, do hilft fa Gold,
Do wohlt a wiser Schmerz.
Du gibt mir aans in de Kunden Ruh:
Du Weihnacht, tha, to trüß nur du.
We fühlt sich wie dröhn
Bei dir, mein Tannebaam!

As Stühl noch fu eng as sua,
Du Leit a noch zu arm,
On is aans munterkeuslaas
On drücken Sorgu on Hart,
Kinnz du ne Helling Thund ze Gaste
On steht a Kind dröhn.
Du machst vagalas jede Lust,
Du gäuer Tannebaam!

Wir anständiger umschauten, auf dem Schloß oder auf dem Kurfürstendamm, als so, indem wir für unsre Überzeugung fassen?

Und als seine Antwort kam, dat er uns die Gründen, noch einmal keine Meinung zu dem Konflikt sagen zu dürfen, in dem der König mit dem Konsulat über die vermeintlichen Mittel zur Heeresvermehrung geraten war, und an welchem Zweck er in diesem Konflikt das Wort von Blut und Eisen geprahnt habe. Es sei kein Konflikt verschiedener Ansprüche, sondern verschiedene Einsichten; und es ginge nicht an, mit der schlechteren Einsicht vor der geringeren zurückzuweichen. Es gäbe nur zwei Wege, den Konflikt zu lösen: entweder mache der König die eigene Einsicht als falsch erkennen und anerkennen, oder auf ihr verzichten. Mit der Überzeugung der besseren Einsicht zurückzumischen, sei eine Unmöglichkeit, die unseligen Soldaten haben und eben das herbeiführen müsse, was seine Ratgeber befürchteten. In den Tagen der Ehe könne die Maxime: Der Klügere weiß noch nicht, nicht gedenkt, und in der Klarheit heißt es: Wer sich scheut anzupassen, wird selber geradelt!

Als Bismarck auch dieses Wort der Frau auf dem Kurfürstendamm angebracht hatte, lachten es ihm, als sei er dabei, und mit freudigen Gedanken zu schwärmen; und weil er ein Gefühl hatte, es könne dem Einbruck nützen, sagte er dem König, woher er das Wort habe, und erzählte sein Abenteuer auf der Schiebleiter in Jägerhof.

„Also kommt Ihre Weisheit aus dem Kurfürstendamm!“ sagte der König, offensichtlich besser gelaunt; und weil Otto v. Bismarck ein Meister der Kunst war, das Essen zu schmecken, solange es warm ist, blieb er bei der Stange. „Wenn aus dem Kurfürstendamm jolde Weisheit käme“, sagte er mit Verbstolze, „so wäre es auf der Seite, den Kurfürstendamm mehr zu beachten. Er meine damit nicht etwa den Bauern, sondern das Volk; und mit dem Volk meine er nicht den Volks, überhaupt nicht seine Realität, die in Wahldämmen gesäßt werden könnte, sondern seine Freiheit, das, was Goethe — der sonst nicht sein Mann wäre — das große unwillkürliche Leben genannt habe. Das diewes Leben eigentlich wolle, sei durch die Redensarten und Ideale der Gebildeten durchaus nicht umgriffen. Die da nach irgendinem ausgelagerten Wahldämmen in den Landen gewöhnt seien, sprächen und stimmen nach der jeweiligen Outcomode der Bildung, die seit der Jacobinermühle noch immer eins Paris lämmt. Darum sei ihnen der Soldatenstaat unangenehm. Die Weisheit aus dem Kurfürstendamm könne sich die Pickelhaube aufsetzen; die Weisheit aus dem Kurfürstendamm, die Sie nach Pellenen mehnen möchten; für die Weisheit aus dem Kurfürstendamm sei er ein Urteilstand, wahrhaftig von Gottes Gnaden. Sie wisst, dass er nicht nur den Mann seiner Zone, sondern ihre Weisheit vertrage, die das Schild des Volkes aus seinem Urteilstand wäre!“

So merkwürdige Dinge sagte Otto v. Bismarck dem König von Preußen, als er in einem dunklen Hotel erster Klasse von Jägerhof nach Berlin fahren; und die merkwürdigsten Dinge machten, dass der König immer freier von seiner Minstimmung wurde, die er aus Baden-Baden mit auf die Reise genommen hatte, und zuletzt der Freßlichkeit so nahe war, wie es keine spröde Natur verachte.

„Na?“ fragte Moon nach seiner pommerischen Art in Berlin, der im Gefolge auf dem Bahnhof stand, den König zu empfangen, als er die unerwartete

Das Opfer / Von Richard Wenz

Die vierte Kriegswahlkampf war es. Die Kriegspost hatte lange nicht mehr so viel zu tun gehabt wie in den Vorjahren. Die Postkarten waren ausgeblichen, denn dahinter hatte man selbst nicht mehr als das Postamt. Auch sonst verschwanden die Heimat nichts, was die Soldaten brauchen hätten entdecken müssen; im Gegenteil, die den größeren Einsatz zu leisten, das schwere Opfer zu bringen hatten, die mussten auch mit der liebevollen Sorge bedacht werden, und obgleich die Postbeamten sich auf Kleider, Wäsche und Schnurwerk manche Entbehrung ließen, so ließ man im Schlafgraben doch keinen in Röte und Röte vergeben. Wohljährlinge, wärmendes Unterzeug und der gleichen, aus wenn es nur ein paar an legten Schleifen vorrallen geschlossene Knöpfe waren, hatten auch dieses Mal die Wehrmachtpaten abgenommen. Und wenn einem Bauernbürgern gar etwas Weizengebäck gebracht worden war, so teilte er es redlich mit den Kameraden. Auch konnte jeder seine post bunten Kerzen beisteuern zu dem Baum, der irgendwo im fahlen Niederschlag des Champagnewaldes gefunden worden war.

Beim Kompaniemusikzug war freilich nichts Besonders abgelenkt, wenigstens nicht Gabare, kaum, dass der Schmälerlas die bißherige „Festigkeit“ gehabt hätte. Dafür aber durfte jeder ein halbes Kochgeschirr voll französischen Rotwein lassen, der auf dem Kormarisch erbenet worden war, und so wenig sich die meisten der Kompanie, die sich anscheinlich Österreicher nennen sollten, als die Kameraden gekreuzt waren, blieb mit einem derartig fremden Beeraut aus Weizengebäck festlich gekümmert haben möchten, jetzt wie es der Wein, der das Kreidels von Unterland ebenso verzauberter wie die Herzen stimmten jedes einzelnen und hier wie dort Träumer entzogen ließ, die das Glück, Kindheit und Heimat in warmem Viehle gelassen.

Aber beim Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

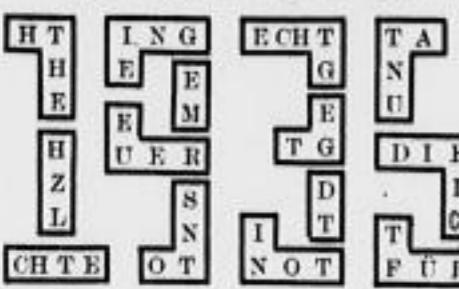
Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen übermüdeten Yamen, und ob man an dem leichten Tannen zu rauden waren war ins dunkle Grau der Gegenwart, so särte wohl hier und da eine Verbrecherheit auf, die sich in Nüßen des Kornwils entzündet. Das Wogengeklatsch jedoch war ihm im Drahtverband vor der eigenen Stellung hängen und konnte feststellen, dass er noch Vehemenzen von sich gab.

Ein aus dem Christnachtszug war es, der Herzen und Nüsse warm machte. Weihnacht sprudelten nun aus den kleinen Händchen des ungemein läppischen Tramps die alten lauten Worte und allen

Allerlei zum Raten

Zusammenfassung



Die 14 einzelnen Teile, die die Jahrestafel 1935 bilden, sind in das Rechteck oben so einzutragen, daß die maßgeblichen Reihen zahlenmäßig gleichen einen wärmlichen Hausspruch ergeben.

Zweifelhaft

Eins muß stets getreten sein,
Zwei von zwei hat allein
Jeder einer, jeder Vier.
Eins und zwei ist ganz nicht schwer
Zu erraten, "d" kann's gern
Gang besonders wohl die Herrn.

Verschieberätsel

Oppenau
Herrero
Öster
Hermannab
Amundien
Polonia
Grene

Bei richtiger woog-
rechter Verschiebung der
Wörter neunen zwei be-
nachbarste parallele Zei-
chen, beide in der
Wortfolge getrennt, je ein
Musikinstrument.

Anhänger

As Band Glück Herd Mark Reis Uml
In jedes dieser Wörter ist ein — und zwar stets
der gleiche — Buchstabe anzuordnen, so daß die nach-
stehenden Wörter entstehen, deren Anfangsbuch-
staben eine interessante deutsche Stadt ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. mehrere Sind Nach-
2. Ortsbezeichnung in der nördlichen Wüste, 3. Post-

wertischen, 4. Kreis wilder Gelellen, 5. Baum,
6. Domäne Verlegung, 7. Henne.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 298

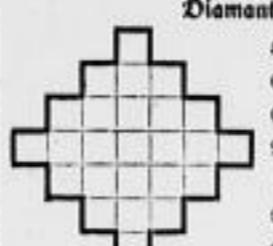
Gilben - Kreuzworträtsel: Wangocht;
Gewich, Wältelei, Ronlanze, Rebo, Reige, Somme,
Glimmer, Zentrale; Gedanke, Wägane, Peter, Konter-
teil, Bohème, Zusammendruck, Weibenschläfer, —
Organzungsrätsel: Gelbwestigkeit, Schäffler,
Weißacht, 21 Turn, Weißfelle, Weißtig,
Zelbühner, 21 Kremer, Artzpathie, Einfaßtätor,
Stadtwerk, anstwarten, 21 Gelenk, 21 Raumbild,
AlleKunst, Winterhilfswerk. — Bergrätsel:
Asp, Ehe, Kapelle. — Bergholz, Bergaufgangs-
anlage: Weihrauch, Vaterland, Vilmare, Hellende,
Wahnsinn, Ventmeln, Vaterne, Kursief, Walhalla. —
Bergherrrätsel: Norden, Tonner.

Verantwortlich: Dr. O. Sieben (Dresden)

D.R.N.-Auto-Ausflüge

Der beliebte Wanderführer der Dresdner Neuesten
Nachrichten für Kraftfahrer. 26 Fahrten in 4 Serien
à 6 bzw. 7 Ausflüge. Preis jeder Serie in stabilem
Umhang nur 60 Pl., aller vier Serien 240 M.

Zu haben im D.N.N. Haus, Ferdinandstraße 4, in der D.N.N.
Filia Stolzen (Werkbundstraße 29), in den meist D.N.N.-
Ausstellungen. Ferner in Reichshof, Bus- und Zeitungskan-
tinen, Auto- und Motorradgeschäften, Garagen und Tankstellen.
Postkarte gegen Vorabinzahlung des Betrages möglich versand-
sparen. 30 Pl. für eine Serie, 30 Pl. für zwei, 40 Pl. für drei, 50 Pl.
für alle vier Serien. Postcheckkonto der D.N.N., Dresden 2000



Diamantaufgabe

Hochlaut
Götlin der Morgenröte
Erzählungsform
Bezeichnung für eine ältere
Tanztheater
Strom in Norddeutschland
Konsonant

a a e o h i l m m n n n o o o
r r s t t v

Hat man aus diesen Buchstaben die gewünschten
Wörter gebildet, so nennen die Raubdräuber diese
Diamanten, eben beginnend und entsteigen der Uhr-
zeigerrichtung gelesen, einen deutschen Schriftsteller,
der im Weltkrieg fiel (ö gleich ö).

Stets das Gleiche

Was beim Schiff das Vorberett,
Alstet zur Weichsel hin in Öl.

Familien-Anzeigen

Erwin Grützner
Fanny Grützner geb. Löffler

Vermählte

30. Dezember Dresden Rosenstraße 29b

Erich Meander
Elisabeth Meander
geb. Kügel
Vermählte
30. Dezember 1934
Dresden Zwickau Straße 11

Lucie Linke
Martin Woiwode
Verlobte
Dresden 30. Dezember 1934

Die Verlobung unserer Tochter
Lieselotte mit Herrn Ingenieur
Rolf Schneider zeigen wir hierdurch an
Fabrikbesitzer Paul Marschke und Frau Martha geb. Otto
Hartha So. 30. Dezember 1934 Lauter, Sa.

Edith Schmidt
Georg Kemter
Bergmann
grüßen als Verlobte
Elisenstraße 28 Dürrstraße 50

Albertine Ehrmann
geb. Schmid
geb. 14 Jahren schenkte uns Gott wieder einen prächtigen Stammhalter
In dankbarer Freude Johanna Grünert geb. Schmid
Albert Grünert Dresden, den 25. Dec. 1934 Elisenstraße 58

Nach glücklich verlaufen Geburt ihres Schwiegertausch
verschied im Krankenhaus zu Teply noch kurzer,
schwerer, aber geballt ertragener Kraftschwund meine
geliebte, immer betreute Frau, unsere herzengute Tochter
und liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Dora Bauer
geb. Ambrosius

im 28. Lebensjahr. In lieber Trauer Roland Bauer und
Richard Ambrosius zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Jinnowitz, Dresden, Tharandter Str. 34, 2.
27. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet Montag den 31. Dezember
1934 nachm. 10 Uhr von der Halle des Friedhofes aus statt. — Es wird gebeten, von Besiedlungs-
befürchteten Abstand zu nehmen.

Albertine Ehrmann
geb. Schmid

* 7. 3. 78 † 26. 12. 84
Auf Wunsch der Verstorbenen geben wir deren Hinweise
einfach bekannt. In lieber Trauer Albertine Ehrmann
Tharandter Str. 21. 2.

Allen denen, die uns ihre Anteilnahme beim Hin-
scheiden unserer guten Mutter, Frau

Marie Zander
geb. Wolf

gezeigt haben, danken wir hierdurch herzlich.
Dresden-N., Prichnitzstraße 28. Geschwister Zander.

Freitag den 28. Dezember verschied lautst nach
seinem Krankenlager unter geliebter Mutter, Schwie-
ger- und Großvater, Herr

Bernhard Diesner

Elchler

In lieber Trauer Hans Diesner und Familie
Dresden-N. 23, Zollstraße 11.

Die Beerdigung findet Montag den 31. Dezember
nachmittags 2 Uhr von der Halle des äußeren sozial-
istischen Friedhofes aus statt.

Für das wohlwollende, liebevolle Blumenpendeln durch
Herrn, Siebzehn, herrliche Blumenpendeln und das ehren-
volle Gesetz beim Beimgang unserer lieben Ent-
scheidenden, Herrn

Leander Dentler

sprechen wir hiermit unseren herzlichen, tiefs-
empfundenen Dank aus. Ganz besonderen Dank
Herrn Pfarrer Dr. Hänsel für die treuherzigen Worte
am Grabe sowie der Direktion, seinen Arbeits-
kollegen und der Belegschaft des Schel-Maschinen-
baues des Stadt, Schlachthofes, dem Turnverein
Weiter Hirch für freundliches Tragen und erhabene
Würde am Grabe, dem Kriegerverein, den Samaritern
des 21. Jäger B. Trupp Volkmayr, der R.E.D.A.P., Kreis-
gruppe Weier Hirch, und den guten Bekannten, Ver-
wandten und lieben Freunden.

Bad Weiter Hirch, Hohenberger Straße 20,
am 28. Dezember 1934.

Die trauernde Ehefrau
Martha verw. Dentler
im Namen der Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Bereiche lieblicher Anteilnahme durch
Herrn, Siebzehn, herliche Blumenpendeln und ehrenvolles Gesetz
beim Beimgang unserer lieben, unverhofften Mutter, Frau

Bertha verw. Kunack

lagen wir verdurch allen unseres Dank aus. Ganz
besonderen Dank Herrn Vogel, der Musikkapelle der
Stadt, Elternhaus sowie allen Verwandten, Freunden,
Bekannten und den neuen Nachbarn.

In lieber Trauer Ihre Kinder.
Dresden-Cotta, Prählsstraße 45, den 26. Dec. 1934.

Die Mutter war nur Liebe, ihre Liebe unter blau.

Für die uns entgegengetraute herzliche Anteilnahme durch
Herrn, Siebzehn, Blumenpendeln und ehrenvolles Gesetz beim
Beimgang unserer liebhabenden Tochter, unserer herzen-
guten Schwester, Schwägerin und Tante, Gräulein

Olga Franzke

sprechen wir verdurch allen unseres Dank aus. Herzlich für leise
freudigen Worte, den weiten Hausebewohner der Prähls-
straße 24 und 26, der da, Fleischhauer und ihren lieben Mu-
arbeitern, den Anhänger der darbenlosen Olga Bauer
und der Beamtenschaft,

In lieber Trauer

Herbert John und Frau.

Elternhaus am 26. Dec. 1934.

Der Herr gefaßt, weiß,
was mir verloren.

Statt Ratten
Rathaus

geb. Richter

Wir leben Ruhe gehabt haben, ob es nun gräßlich Herren-
bedürftig, allen für die zahlreichen Bereiche lieblicher Anteil-
nahme und Beweis, Blumenpendeln, für die herzlichen
Blumenpendeln und das ehrenvolle Gesetz unter
herzlichen und liebenswerten

herzlichen und liebenswerten Tod

auszuhören. Verdienst vor Herrn Dr. Hänsel für seinen
gewissenhaften Beitrag während der langen, schweren Krank-
heit unter so liebem, stützendem, dem Herrn Bruder und
den Brüdern der Prählsstraße 45, unter dem heilsamen
Gebetwesen.

Elternhaus, Dresden-Zentrum, den 26. Dezember 1934.

Die trauernden Eltern und Enkel

Horst Helmman als Pflegekind.

Schade nicht zu viel, wenn Menschen, Tein Leben
war nur viele und Befreiung für die Leinen.

Wieder

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Herrn Vando, 80, Dr. Dr.

Spann und Anna, geb. Schmid, geb.

Dr. Heinrich, Dresden, ein Jahr.

Verstorben: Am 26. Dezember 1934

Herrn Dr. Ernst Henning, Kauf- und

Handelskonsulent, Weißensee mit seiner Ehefrau, geb. Helmberg, geb.

Werner, geb. 1905, gestorben.

Herrn: Herrn Helmberg, geb. 1905, gestorben.

Wieder:

Herrn Helmberg, geb. 1905, gestorben.

Punkttreffen in der Fußball-Gauliga

In Dresden

Dresdner Sport-Club gegen Roter Kreis

Der Wetter ist gegen keine Auswirkung hinzu, so dass es zu keinem Spiel kommt. Beide Seiten sind auf die Stadionbesetzung gesetzt, um zu holen, welche aus, wenn kein Wetter möglich wird. Und das ist offen, was zu erwarten ist, auch wenn es nicht gelingt, die Stadionbesetzung zu gewinnen. Das ist eine Übereinkunft, die die Situation nun ganz anders ist. Sie sind in der ersten Serie wie über den nächsten Tag hinweg und kommt eigentlich nicht nach dem Abstiegsspiel herausgekommen. Der Wetter ist wieder

Die Sachsenelf gegen Schlesien

Der KSC & Sachsen trifft am 5. Januar in Chemnitz mit folgender Elf in die Rückrunde am TSV-Parkplatz ein:

(Dresdner Sport-Club)

Götz, (TSV) Schlesien

Richter, (TSV) Schlesien

Wolff, (TSV) Schlesien

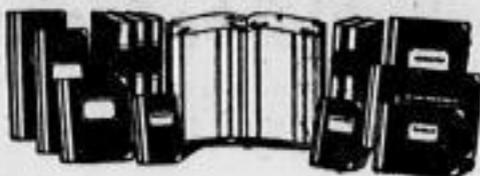
Kaufmann, (TSV) Schlesien

Leibig, (TSV) Schlesien

Wolff, (TSV) Schlesien

Lohnsteuer-Tabellen

gültig ab 1.1.1935
Gesamtabelle
 für monatl. wöchentl.
 tägl. u. stündliche Abrechnung. 80,-
Einzeltabelle
 für monatl. oder wöchentl.
 Abrechnung 50,-

**Leitz-Briefordner**

St. 1.05 10 St. 10,- 25 St. 23.75

Perfekt-Briefordner

mit Register, Stek. 85,- 10 Stek. 8,-

Perfekt-Ablegemappen

Stek. 30,- 10 Stek. 2.60 25 Stek. 6.25

Schnellhefterextra stark Stek. 8,- 10 Stek. 70,-
Rekord Qual Stek. 6,- 10 Stek. 55,-**Leitz-Brieftasche**

70,- 1.10 verstellbar. 1.25

Billige Löcher

45,- und 60,-

Formularhästen

5 cm hoch, Quart 1.40 Folio 1.50

Amerikanische Journale

mit 6 7 8 10 12 Konten
 von 2,- 2.75 2,- 2.75 2.75 an
 mit 14 16 18 20 Konten
 von 4.50 7,- 8.75 an

Mehrspalten-Kassenbuch

für kleine Geschäfte und Handwerker
 48 Blatt stark, mit Anleitung 1.75
 23 Bl. stark, m. Preßspannheftung 1.-

Kassabücher Hauptbücher

48 96 144 Bl. 48 96 144 Bl.
 1.25 2,- 2.75 1.50 2.25 3,-

Kurzfoliobücher

mit 68 96 144 192 Blatt
 75,- 1.10 1.45 1.90

Durchschreibebücher

auch mit Vordruck Auftrag
 1 Orig. und 1 Kopie 22,- 28,- 60,-
 1 Orig. und 2 Kopien 30,- 40,- 88,-

Lieferscheinbücher

zum Durchschreiben 100 Blatt 25,-

Büronadeln

klein, 1000 Stück 55,-

groß, 1000 Stück 65,-

Bleistifte

von Eb. Faber

St. 4, 5, 6, 10,-, Dose 45,-, 55,-, 85,-, 1.10

Büroklammern

1000 Stück 1.10

Farbbänder

11-16 mm breit

Marken Groß

2.00

Hausmarken Perfekt

100 Bl. 2.65, 1.65

Foto

Kohlepapier gute Qualität

Marko Greif, 100 Blatt 4.50, 3.70, 2.75

Hausmarken Perfekt

100 Bl. 2.65, 1.65

Wandkalender

1935, 1000 Blatt 1.10

Wandkalender

1000 Blatt 1.10

Wandkalender</